

BASF

Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG

L U D W I G S H A F E N A M R H E I N

BERICHT ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR
1960

AUF EINEN BLICK

Werte in Millionen DM	1958	1959	1960
Gesamtumsatz*	1 930	2 268	2 588
Aktienkapital	612	700	700
Rücklagen	220	433	470
Bilanzsumme	1 924	2 199	2 559
Werksanlagen	948	1 060	1 266
Investitionen	257	305	415
Abschreibungen	163	191	203
Umlaufvermögen	822	964	1 108
Steuern von Einkommen, Ertrag und Vermögen	69	117	210
Dividende in Prozenten	14	16	18
Dividendensumme	86	101	126
Zahl der Mitarbeiter	41 135	43 635	46 189

*Im Gesamtumsatz sind außer den Umsätzen der BASF AG die Außenumsätze der hundertprozentigen inländischen Tochtergesellschaften und die Umsätze derjenigen inländischen Beteiligungsgesellschaften enthalten, deren Produkte durch unsere Verkaufsorganisation verkauft werden.

BASF

BERICHT

**des Vorstands und des Aufsichtsrats und
Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1960**

9. ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

am Donnerstag, dem 18. Mai 1961, um 11.00 Uhr,
im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen am Rhein,
Leuschnerstraße 47

TAGESORDNUNG

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Berichts des Vorstands für das Geschäftsjahr 1960 mit dem Bericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverwendung.
2. Beschlußfassung über eine Erhöhung des Grundkapitals von 700 Millionen DM um 100 Millionen DM auf 800 Millionen DM zum Kurs von 300 Prozent mit Dividendenberechtigung der neuen Aktien ab 1. April 1961; Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre, jedoch mit der Verpflichtung des die neuen Aktien übernehmenden Bankenkonsortiums, den Aktionären neue Aktien im Verhältnis 7:1 zum Kurs von 300 Prozent zum Bezug anzubieten, und zwar dergestalt, daß der Bezugspreis zum 15. Juni 1961 zahlbar ist. Ermächtigung des Vorstands, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat alle weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung festzulegen.
3. Ermächtigung des Vorstands bis zum 1. Mai 1966 zur Erhöhung des Grundkapitals um bis 50 Millionen DM durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geld- oder Sacheinlagen (genehmigtes Kapital).
4. Beschlußfassung über die durch die Beschlüsse Ziffer 2 und Ziffer 3 bedingten Änderungen des § 3 der Satzung (Grundkapital und Aktien).
5. Entlastung des Aufsichtsrats.
6. Entlastung des Vorstands.
7. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1961.

AUFSICHTSRAT

- Vorsitzer Dr. rer. pol. h. c. Hermann J. Abs,
Vorstand der Deutschen Bank AG, Frankfurt a. M.
- stellv. Vorsitzter Dr. jur. Julius Overhoff,
Ludwigshafen a. Rh. (seit 10. Mai 1960)
- stellv. Vorsitzter Professor Dr. phil., Dr. rer. nat. h. c., Dr. phil. h. c. Richard Kuhn,
Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung,
Heidelberg
- Heinrich Hensel, Betriebsratsvorsitzender von Schacht I und II
der Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl, Kr. Recklinghausen
- Dr. jur. Bernhard Landmesser,
Vorstand der Knoeckel, Schmidt & Cie, Papierfabriken AG,
Lambrecht/Pfalz
- Ingénieur Simon Lazard, Paris
- Ernst Lorenz, Betriebsratsvorsitzender der BASF,
Ludwigshafen a. Rh.
- Jakob Luttringshauser, Schlosser, Frankenthal
- Dr. jur. Hans Karl von Mangoldt-Reiboldt,
Präsident des Direktoriums des Europäischen Währungsabkommens,
München
- Professor Dr. phil., Dr. phil. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h. Walter Reppe,
Chemiker, Heidelberg
- Professor Dr. Hans Georg Schachtschabel,
Dozent an der Wirtschaftshochschule Mannheim
- Hermann Schlosser, Vorsitzter des Aufsichtsrats
der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt, Frankfurt a. M.
- Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Stuttgart
- Otto Schwanke, Betriebsratsvorsitzender von Schacht III und VI
der Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl, Kr. Recklinghausen
- Dr. oec. publ. Aloys Wihr, München

VORSTAND

Vorsitzer	Professor Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h., Dr. rer. pol. h. c. Carl Wurster
stellv. Vorsitz	Dr. phil. nat. Bernhard Timm
	Dr. phil. Hans Friensehner
	Dr. jur. Wolfgang Heintzeler
	Dr.-Ing., Dr.-Ing. E. h. Walter Ludewig
	Dr. jur. Julius Overhoff (am 10. Mai 1960 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden)
	Dr.-Ing. Wilhelm Pfannmüller (am 31. Dezember 1960 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden)
	Dr.-Ing. Karl Saftien (seit 1. Januar 1961)
	Klaus Schönfeld (seit 1. Januar 1961)
	Professor Dr. phil. Adolf Steinhöfer

DIREKTOREN

Wilhelm Beiersdörfer
(am 31. Dezember 1960 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden)

Dr. phil. Wolfgang Bülow

Dr. phil. nat. Willi Danz

Dr. phil. Heinrich Diekmann

Josef Fischer

Heinrich Grebe

Dr. rer. nat. Michael Hann

Dr.-Ing. Michael Jahrstorfer

Dr. phil. nat. Rudolf Keller

Dr.-Ing. Hermann Kleber

Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c. Leo Kollek

Dr.-Ing. Erich Mach

Dr. rer. pol. Rolf Magener

Dr.-Ing. Wilhelm Mehl

Dr. phil. Hans-Joachim Pistor

Dr. rer. nat. Friedrich Pyzik

Dr. phil. Hans Rabe

Dr. phil. Hans Sönksen

STELLVERTRETENDE DIREKTOREN

Dr.-Ing. Wolfgang Alt

Walter Bäßler

Dr. jur. Hans-Albrecht Bischoff

Dr. phil. nat. Günther Daumiller

Dr. jur. Friedrich Karl Dribbusch

Dipl.-Ing. Friedrich Fecher

Dr. phil. Hans Fikentscher

(am 31. Dezember 1960 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden)

Dr. rer. nat. Rudolf Gäth

Heinrich Gess

Reg.-Baumeister Karl Haisch

Dipl.-Ing. Dr. rer. oec. Kurt Hartmann

Willi Helfert

Paul Hell

Dr. phil. nat. Josef Hengstenberg

Dr.-Ing. Georg Hummel

Dr. rer. pol. Valentin Huppert

Arnold Jebens

Hubert Karbe

Dr. jur. Helmut Kraft

Werner Lander

Dr. rer. pol. Franz J. P. Leitz

Walter Marx

Dr.-Ing. Adolf Müller

Dr. oec. publ. Albert Oeckl

Dr.-Ing. Albert Palm

Dipl.-Ing. Ludwig Raichle

Hermann Schuster

(am 30. September 1960 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden)

Dipl.-Ing. Matthias Stechl

Dr. phil. Ludwig Trainer

Dr. phil. Hans-Georg Trieschmann

Alfred Zöllner

Die gute Konjunktur der gewerblichen Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland und in vielen anderen Ländern hat auch im Jahre 1960 angehalten und den Geschäftsgang unseres Unternehmens günstig beeinflußt. Unser Gesamtumsatz erhöhte sich um 320 Millionen DM auf 2 588 Millionen DM gegenüber 2 268 Millionen DM im Jahre 1959. Der Anteil des Exports betrug 37 Prozent und änderte sich damit gegenüber dem Vorjahr kaum. Während Anfang 1959 der Absatz in einigen Sparten ruhig verlief und sich erst im zweiten Halbjahr belebte, gestaltete er sich im Jahre 1960, von jahreszeitlichen Schwankungen abgesehen, gleichmäßiger.

Der Rückgang der Preise für chemische Produkte, über den wir nun schon seit Jahren an dieser Stelle berichten, hielt auch 1960 an. Die graphische Darstellung der Preisindices verschiedener Industrien in der Bundesrepublik auf Seite 15 zeigt erneut, daß in der Chemie keine Steigerung eingetreten ist, während wir auf der anderen Seite verschiedene Kostensteigerungen hinnehmen mußten. Unser Umsatzzuwachs war dementsprechend der Menge nach höher als dem Wert nach. Im ganzen konnten wir aber ein gutes Ergebnis erwirtschaften. Wir freuen uns, unseren Aktionären vorschlagen zu können, für 1960 eine Dividende von 18 Prozent auszuschütten. Die Dividendensumme beträgt 126 Millionen DM.

Die Zunahme des Gesamtumsatzes und die Mehrung im In- und Ausland liegen wieder über dem Durchschnitt der chemischen Industrie in der Bundesrepublik. Allerdings waren an den Mehrumsätzen die verschiedenen Sparten unseres Verkaufsprogramms unterschiedlich beteiligt. Auf dem Stickstoffgebiet haben wir beispielsweise im Hinblick auf die starke Ausweitung der Kapazitäten in Europa und in Übersee von einer Vergrößerung unserer eigenen Anlagen abgesehen; infolgedessen hielt sich hier unser Umsatz auf der Höhe des Vorjahres. Hingegen hatte sich auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kunststoffen und Synthesefasern, der Verbrauch durch unsere Abnehmer derart erhöht, daß wir den seit Jahren betriebenen Ausbau unserer entsprechenden Fabrikationen energisch fortgesetzt haben. Hierbei wurden auch Neuentwicklungen und die Rationalisierung weiter vorangetrieben. Der Zugang an Werksanlagen im Jahre 1960 betrug 415 Millionen DM, denen 203 Millionen DM an Abschreibungen auf Werksanlagen gegenüberstehen. Wir konnten den Ausbau außer durch Abschreibungen im wesentlichen noch aus Mitteln der Kapitalerhöhung des Jahres 1959 finanzieren.

Immer noch wächst die Chemie auf der ganzen Welt rasch weiter, denn der Verbrauch an Chemieprodukten steigt ständig. Sie erobern fast täglich neue Anwendungsgebiete. Diesem Umstand wird in allen Ländern durch Ausbau der Kapazitäten Rechnung getragen. Wir halten es bei sorgfältiger Prüfung unserer Zukunftsaussichten für angebracht,

auch unsere Anlagen noch weiter auszubauen. Die Fabrikation hochentwickelter neuer Produkte, die Versorgung des Werkes mit Grundstoffen und Energien und auch die weitere Rationalisierung zur Kostensenkung werden hierbei berücksichtigt werden.

Die am 4. März 1961 von der Bundesregierung beschlossene Aufwertung der DM um 5 Prozent wird die Wettbewerbssituation für unser Unternehmen in der Zukunft verschärfen. Wir rechnen jedoch nicht damit, daß die Nachfrage nach unseren Produkten wesentlich nachläßt. Dieser Situation können wir deshalb auch nach der DM-Aufwertung nur durch eine hohe Investitionstätigkeit gerecht werden. Somit wird auch im Jahre 1961 die Investitionssumme erheblich über der Summe der Abschreibungen liegen. Die Bilanzsumme, die sich im Jahre 1960 um 360 Millionen DM erhöht hat, wird auch im Jahre 1961 beträchtlich zunehmen; nach dem Verbrauch der Mittel aus der Kapitalerhöhung 1959 im Jahre 1960 ergibt sich für 1961 ein erheblicher Finanzierungsbedarf.

In der Absicht, unsere mittelfristige Verschuldung durch einen langfristigen Kredit weitgehend abzulösen, haben wir zu Beginn des Jahres 1961 ein Schuldscheindarlehen in Höhe von 100 Millionen DM aufgenommen, das bei einem Ausgabekurs von 99 Prozent abzüglich Vermittlungsprovision mit 6½ Prozent verzinslich und nach 5 Freijahren innerhalb von 10 weiteren Jahren in gleichen Jahresteilbeträgen rückzahlbar ist.

Bei der Entscheidung der Frage, wie der sich aus der vorliegenden Planung ergebende zusätzliche Finanzbedarf gedeckt werden soll, haben wir das Für und Wider der verschiedenen Finanzierungsformen unter allen in Betracht kommenden Gesichtspunkten erwogen. In dem Bestreben, eine gesunde Relation von Eigenkapital und Fremdkapital auch weiterhin aufrechtzuerhalten, haben sich Aufsichtsrat und Vorstand entschlossen, der Hauptversammlung eine Kapitalerhöhung um 100 Millionen DM bei einem Ausgabekurs von 300 Prozent vorzuschlagen.

An der gegen Ende des Jahres 1960 geplanten Entwicklungshilfe-Anleihe der deutschen Wirtschaft haben wir uns mit einem Betrag von 20 Millionen DM beteiligt; die effektive Zahlung erfolgte zu Beginn des Jahres 1961, so daß diese Zeichnung in der Bilanz 1960 noch nicht in Erscheinung tritt. Wir beteiligten uns an dieser Anleihe, weil wir den Gedanken der Hilfe für Entwicklungsländer auch im Interesse unseres Unternehmens im Hinblick auf künftige Handelsmöglichkeiten im Prinzip bejahen.

Aus unserer Tätigkeit auf dem Gebiet der Errichtung von Anlagen bei Dritten erwähnen wir zwei Projekte:

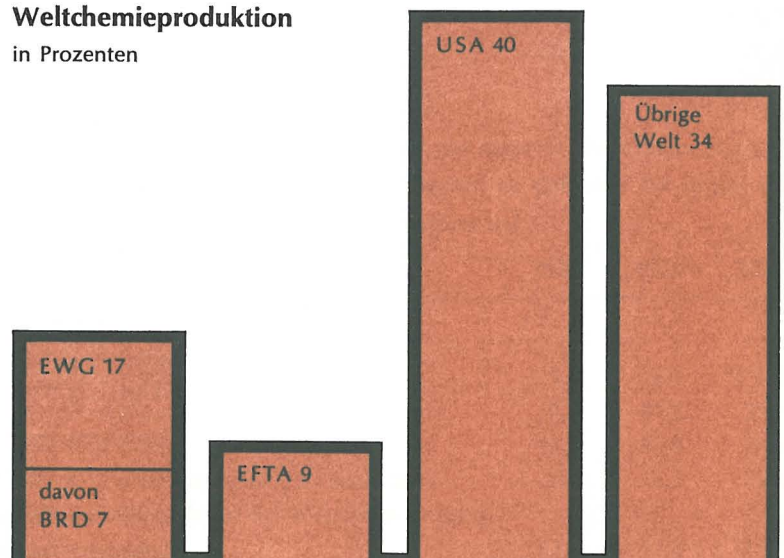
Das 1960 in Betrieb genommene Stickstoffwerk in Assuan (Vereinigte Arabische Republik) ist im ersten Ausbau für eine Leistung von jährlich rund 400 000 Tonnen Kalkammonsalpeter ausgelegt. Es wurde von einem Konsortium errichtet, an dem die BASF mit einem Lieferanteil von 56 Prozent beteiligt ist. Für die Versorgung der Anlage mit Wasserstoff wurde von uns die bisher größte Wasserelektrolyse der Welt errichtet. Sie erhält ihren Strom von dem am alten Assuandamm in den letzten Jahren gebauten Kraftwerk. An dem im Gang befindlichen weiteren Ausbau der Anlagen sind wir wiederum maßgeblich beteiligt.

Zusammen mit der Farbenfabriken Bayer AG, der Farbwerke Hoechst AG und der Friedrich Uhde GmbH gibt die BASF Verfahren und technische Unterstützung für die Errichtung und den Betrieb einer Fabrik zur Herstellung organischer Zwischenprodukte in Indien. Trägerin dieser Fabrik wird die neu gegründete Hindustan Organic Chemicals Ltd. sein, an der BASF, Bayer und Hoechst eine Minderheitsbeteiligung als Ausgleich für ihre Leistungen erhalten werden. Die Planungsarbeiten haben begonnen.

Die Lage der chemischen Industrie in der Welt und in der Bundesrepublik

Das Wachstum der Weltwirtschaft im abgelaufenen Jahr führte zu einem weiteren Aufschwung auch im Chemiebereich. Produktion und Außenhandel sind gegenüber 1959 beträchtlich angestiegen. Wir schätzen die Weltchemieproduktion für 1960 auf rund 82 Milliarden US- $\text{\$}$; das entspricht einer Zunahme um mehr als 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Weltchemieproduktion
in Prozenten



Die wertmäßige Weiterentwicklung der Chemieproduktion war in Frankreich und Japan am stärksten; etwa gleich rasch nahm sie in Großbritannien, Italien und der Bundesrepublik zu. Geringer war der Zuwachs in den Beneluxländern, in den USA und in Kanada. Japan und Frankreich rücken folglich immer näher an die Größenordnung der Chemieproduktion von Großbritannien und der Bundesrepublik heran. Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die Produktionsmengen betrachtet. Hier eilte Frankreich noch stärker voraus. Italien und Japan zeigen eine ähnliche Steigerung, und in einem gewissen Abstand folgen dann die Bundesrepublik, Großbritannien und Kanada.

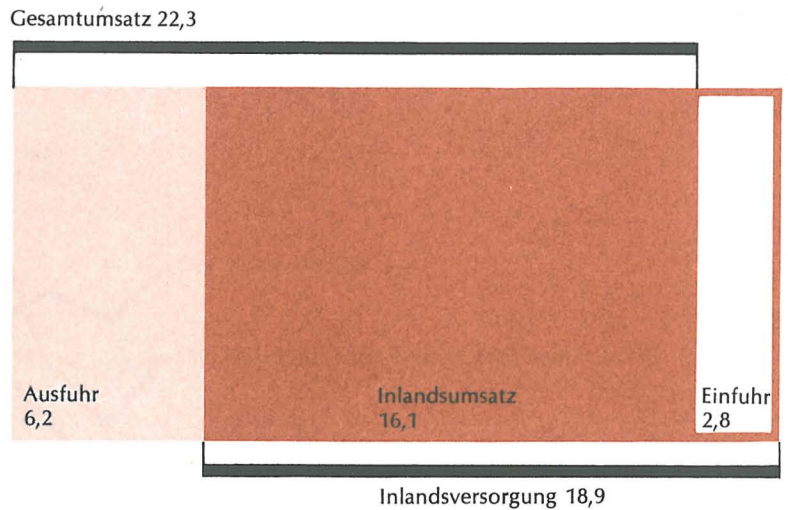
Außerordentlich beachtlich waren vor allem auch die Exporterfolge Frankreichs und Italiens, denen es gelang, ihr Auslandsgeschäft um etwa 30 Prozent auszuweiten, also um einen doppelt so hohen Prozentsatz, wie ihn die Bundesrepublik und die USA erreichten. Damit beläuft sich die französische Chemieausfuhr wertmäßig auf ungefähr die Hälfte, die italienische auf über ein Fünftel der westdeutschen. Der US-Chemieexport ist insgesamt um etwa 15 Prozent gestiegen, er hat aber allein nach Westeuropa in den ersten neun Monaten 1960 um rund ein Drittel zugenommen. Ein Großteil dieses Zuwachses entfiel auf den Absatz in der Bundesrepublik, die 40 Prozent mehr an chemischen Erzeugnissen aus den Vereinigten Staaten eingeführt hat als 1959. Eindeutig ergibt sich aus diesen Zahlen, in welchem Maße sich die Konkurrenz auf dem Binnenmarkt, aber auch auf den Weltmärkten verstärkt hat. Diese gegenüber den Vorjahren weiter verschärfte Wettbewerbslage hat sich bei besonders umkämpften Produktgruppen auf die Preise ausgewirkt, in einem Jahr, in dem nicht geringe Kostenerhöhungen, vor allem von der Lohnseite her, auf die westdeutschen Chemieunternehmen zugekommen waren.

Im einzelnen geht die Entwicklung der Chemiewirtschaft in der Bundesrepublik aus den nachfolgenden Übersichten hervor (die Prozentzahlen sind aus genauen Werten errechnet). Vergleicht man den Umsatz der chemischen mit dem der gesamten Industrie, so zeigt sich, daß sein Anteil 1960 gleichgeblieben ist:

	1958	1959	1960
Gesamte Industrie (in Milliarden DM)	205,1	223,7	253,7
Steigerung zum Vorjahr (in Prozenten)	2,8	9,1	13,4
Chemische Industrie (in Milliarden DM)	17,2	19,7	22,3
Steigerung zum Vorjahr (in Prozenten)	5,3	14,5	12,8
Anteil des Chemieumsatzes am			
Gesamtumsatz der Industrie (in Prozenten)	8,4	8,8	8,8

Umsatz, Außenhandel und Inlandsversorgung der BRD mit chemischen Erzeugnissen im Jahre 1960

in Milliarden DM



Bemerkenswert ist, daß der Exportanteil der Gesamtindustrie in den letzten drei Jahren unverändert geblieben ist, während die Exportquote der chemischen Industrie 1960 weiter, wenn auch abgeschwächt, angestiegen ist:

	1958	1959	1960
Gesamte Industrie			
Inlandsumsatz (in Milliarden DM)	174,2	189,9	215,4
Auslandsumsatz (in Milliarden DM)	30,9	33,8	38,3
Exportanteil (in Prozenten)	15,1	15,1	15,1
Chemische Industrie			
Inlandsumsatz (in Milliarden DM)	12,6	14,3	16,1
Export (in Milliarden DM)	4,6	5,4	6,2
Exportanteil (in Prozenten)	26,8	27,6	27,8

Wie schon in den letzten Jahren sind die Importe chemischer Erzeugnisse 1960 wiederum kräftig angestiegen, so daß sich ihr Anteil an der Inlandsversorgung erneut ausgeweitet hat:

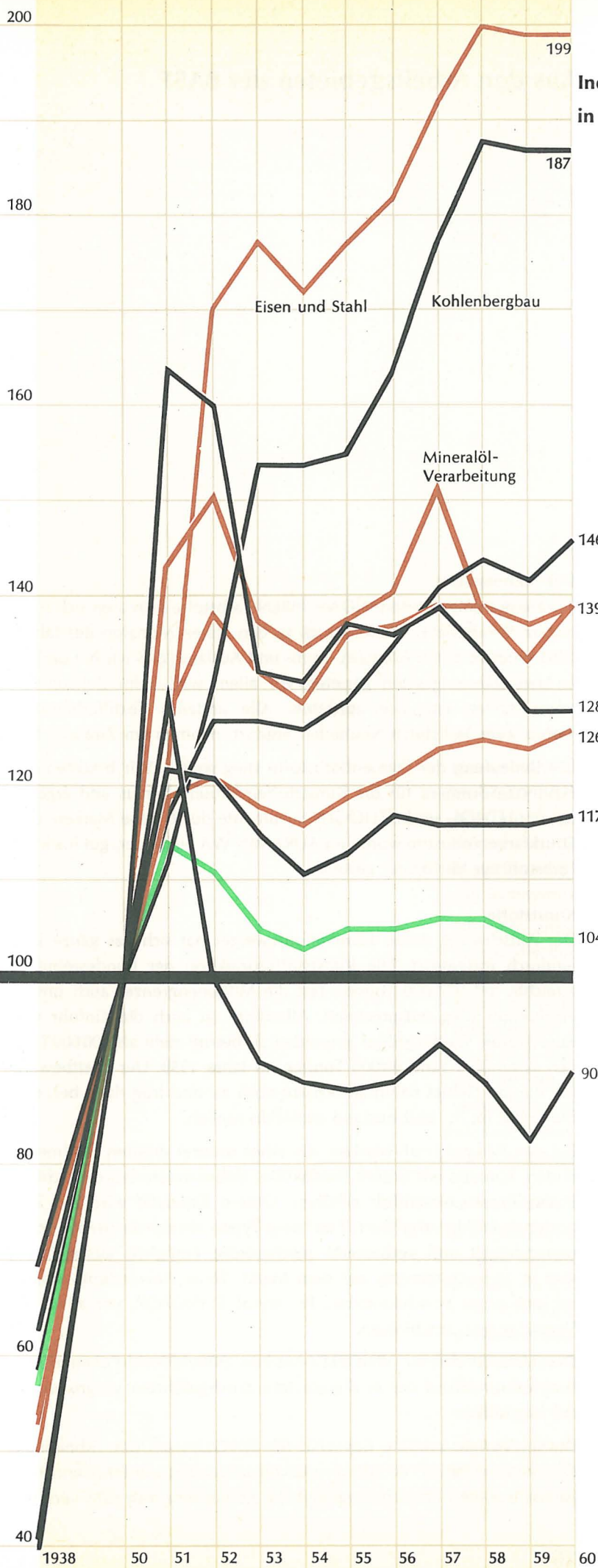
	1958	1959	1960
Chemische Erzeugnisse			
Einfuhr (in Milliarden DM)	1,7	2,1	2,8
Steigerung zum Vorjahr (in Prozenten)	7,2	21,2	31,9
Inlandsversorgung (in Milliarden DM)	14,3	16,4	18,9
Steigerung zum Vorjahr (in Prozenten)	6,4	14,3	15,0
Anteil der Einfuhr an der Inlandsversorgung (in Prozenten)	12,1	12,8	14,7

Bei den einzelnen Sparten der chemischen Industrie verlief die Entwicklung der Produktion 1960 unterschiedlich. Dadurch ergaben sich erneute Verschiebungen für den Absatz. Kunststoffe sowie organische Vor- und Zwischenprodukte gewannen weiter an Bedeutung. Lösungsmittel und Weichmacher, Teerfarben, Textilhilfsmittel und chemisch-technische Produkte hielten ihren Anteil, während Anorganika, Stickstoffdüngemittel, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel sowie Gerbstoffe und Lederhilfsmittel etwas an Gewicht verloren. Der gleiche Prozeß, der sich in der Gesamtwirtschaft bei den Industriezweigen untereinander abspielt, wo neben den stark expandierenden Branchen stagnierende und sogar schrumpfende stehen, vollzieht sich laufend innerhalb der chemischen Industrie. Er zwingt das einzelne Unternehmen zur Anpassung, um durch Umstellung und Ausweitung der Produktion der wechselnden Nachfrage entsprechen zu können. Daher kommt die Notwendigkeit immer neuer Investitionen einerseits vom Markte her, andererseits von dem Bestreben nach Rationalisierung, um Kostenerhöhungen auffangen und der Konkurrenz begegnen zu können.

Wesentliche Wandlungen in der Ländergliederung des westdeutschen Chemieexports und -imports sind 1960 nicht eingetreten. Wenn auch die Chemieausfuhr an die EWG-Partner stärker zunahm als in das EFTA-Gebiet, so waren doch die Lieferungen an die EFTA-Länder noch höher als in den EWG-Raum. Anders verhält es sich beim Import. Hier bezieht die Bundesrepublik mehr chemische Erzeugnisse von den Mitgliedsstaaten der EWG als von denen der EFTA. Angesichts der unverändert großen Bedeutung des Handels mit den EFTA-Ländern für unser Unternehmen bedauern wir es, daß die Hoffnung auf einen Brückenschlag zwischen EWG und EFTA sich nicht erfüllt hat. Wir weisen erneut darauf hin, daß wir mit Sorge an die nachteiligen Folgen denken, die diese wirtschaftliche Spaltung Europas noch bringen kann.

Indices der Erzeugerpreise industrieller Produkte in der Bundesrepublik

1950 = 100



Aus den Arbeitsgebieten der BASF

Das Farbengebiet

Unsere gut eingeführten INDANTHREN-Farbstoffe erfreuten sich nicht nur im Berichtsjahr, sondern auch in den ersten Monaten des Jahres 1961 eines so guten Absatzes im In- und Ausland, daß wir hie und da in Lieferschwierigkeiten gerieten, vor allem weil beim Zukauf von Vorprodukten Engpässe auftraten. Alle anderen Textilfarbensortimente, zum Teil durch Neuheiten ergänzt, nahmen am Zuwachs teil.

Die Bedeutung der Pigmentfarbstoffe stieg weiter. Wir brachten das EUVINYL-Sortiment für die Kunststoffeinfärbung heraus und ergänzten die LITHOL- und HELIOGEN-Sortimente durch neue Marken. Der Druckfarbenindustrie wurde im AURAMIN WA ein neuer, gut löslicher Farbstoff zur Verfügung gestellt.

Kunststoffe

Der Aufschwung dieses Fabrikationszweiges hat sich das ganze Jahr hindurch fortgesetzt. Die Kunststoffproduktion der Bundesrepublik erreichte mit 977 000 Tonnen fast die Millionengrenze; auch unsere Produktion stieg entsprechend. Allerdings ist auch die Einfuhr von Kunststoffen wieder größer geworden, sie betrug mehr als 100 000 Tonnen gegenüber rund 90 000 Tonnen im Jahre 1959. Der Wettbewerb auf diesem Gebiet nahm an Schärfe noch zu und trug dazu bei, daß die Preise im In- und Ausland weiterhin sanken.

Bei den Polystyrol-Marken, die eines unserer größten Sortimente bilden, konnten wir unsere Produktion, insbesondere bei den schlagfesten Typen, wesentlich erhöhen. Unsere Kapazität wird zur Zeit nochmals kräftig vergrößert. Zwei neue Typen, die sich durch Alterungsbeständigkeit und verbesserte mechanische Festigkeit auszeichnen, sind in Versuchsmengen auf dem Markt. Neue Anwendungsgebiete hat sich unser verschäumbares Polystyrol STYROPOR, vor allem für Verpackungen, erschlossen.

Der Umsatz unserer VINO-FLEX-Marken (Vinylchlorid-Polymerisate) stieg entsprechend der in diesem Jahr durchgeführten Vergrößerung der Kapazität.

Die im Vorjahr erhöhte Kapazität für LUPOLEN bei der „Rheinische Olefinwerke GmbH“ (ROW) konnte voll ausgenutzt werden, wenn auch gerade auf dem Polyäthylenggebiet die Konkurrenz sich sehr verstärkt

hat und die Erlöse rückläufig waren. Im Jahre 1961 wird auch die Mehrproduktion auf dem Markt unterzubringen sein, die von dem zur Zeit bei ROW durchgeführten großen Kapazitätsausbau zu erwarten ist. Da den verschiedenen Polyolefinen laufend viele neue Anwendungen erschlossen werden, betrachten wir dieses Gebiet zuversichtlich. Unsere Forschungsarbeiten auf dem Polyäthylen- und Polypropylengebiet wurden mit besonderem Nachdruck fortgesetzt.

Unsere Polyester-Kunststoffe des PALATAL-Sortiments haben weitere Verbreitung gefunden. Sie werden unter anderem in der Lackindustrie oder, durch Glasfasern verstärkt, für Formteile verwendet. Die Produktion wurde wesentlich vergrößert. Durch eine Reihe von verbesserten Marken, zum Beispiel durch eine flammwidrige Type, wurde das Sortiment ergänzt.

Erfreulich entwickelte sich auch der Absatz unserer Kunststoffdispersionen, die durch die Namen ACRONAL, DIOFAN, PROPIOFAN und andere bekannt geworden sind. Die Sortimente wurden vielfach ergänzt und verbessert, wodurch es gelang, in neue Anwendungsgebiete vorzudringen. Auch hier verschärfte sich der Wettbewerb. Wir konnten jedoch den dadurch entstehenden Druck auf die Preise auffangen, weil wir die Anlagen zur Herstellung der monomeren Vorprodukte wesentlich verbessert und vergrößert hatten. Stärker als bisher haben wir uns in den Verkauf der monomeren Acrylsäureester eingeschaltet und hier unseren Absatz erfreulich ausgeweitet.

Lackrohstoffe, Lösungs- und Weichmachungsmittel

Die Gesamtproduktion der Lackindustrie in der Bundesrepublik an Lacken, Anstrichmitteln und Verdünnern erreichte 1960 fast 500 000 Tonnen, ihr Zuwachs blieb etwas hinter dem der Gesamtindustrie zurück. Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß wir zur Deckung des Rohstoffbedarfs der deutschen Lackindustrie noch mehr als bisher herangezogen wurden. Dieses Ergebnis konnte nur im Kampf gegen die auch aus dem Ausland immer stärker eindringende Konkurrenz erreicht werden, wobei wir Erlöseinbußen hinnehmen mußten.

Als neues Sortiment brachten wir unter dem Namen LARODUR eine Reihe von reaktionsfähigen Polyacrylat-Harzen für die Lackindustrie heraus, die eine günstige Aufnahme fanden.

Die früher von uns bereits erwähnten Schwierigkeiten in der Phthalsäurebeschaffung für unsere PALATINOL-Weichmacher hielten das ganze Jahr 1960 über an, dürften aber im Laufe des Jahres 1961 behoben werden. Eine weitere Erleichterung erwarten wir, wenn die bei uns im Bau befindliche neue große Phthalsäurefabrik demnächst in Betrieb kommt.

Andere organische Produkte

Die gute Beschäftigung der chemischen Industrie im allgemeinen hatte zur Folge, daß die Nachfrage nach organischen Zwischenprodukten anstieg und wir dieses Geschäft erheblich beleben konnten, leider jedoch wegen Erreichens der Kapazitätsgrenze nicht überall in dem an sich möglichen Umfang. Dieser Umstand und der stark gestiegene Bedarf im eigenen Unternehmen haben uns veranlaßt, viele Anlagen zur Herstellung von organischen Zwischenprodukten zu erweitern.

Außer der bereits erwähnten Vergrößerung unserer Phthalsäurekapazität sei der Ausbau bei folgenden Produkten genannt: Maleinsäureanhydrid, das lange Zeit knapp war und zum Beispiel für die stark erweiterete PALATAL-Produktion benötigt wird; Formaldehyd, ein wichtiger Ausgangsstoff für unsere KAURIT-Leime; Mono- und Dimethylamin, zwei vielseitige Zwischenprodukte für Lösungsmittel, Pharmazeutika und Pflanzenschutzmittel.

Unsere Anlagen zur Herstellung von Caprolactam, AH-Salz und Dimethylterephthalat – diese Produkte liefern wir an Erzeuger von Vollsynthesefasern in der ganzen Welt – wurden erweitert. Neue große Betriebe sind im Bau, die nach verbesserten Verfahren arbeiten werden.

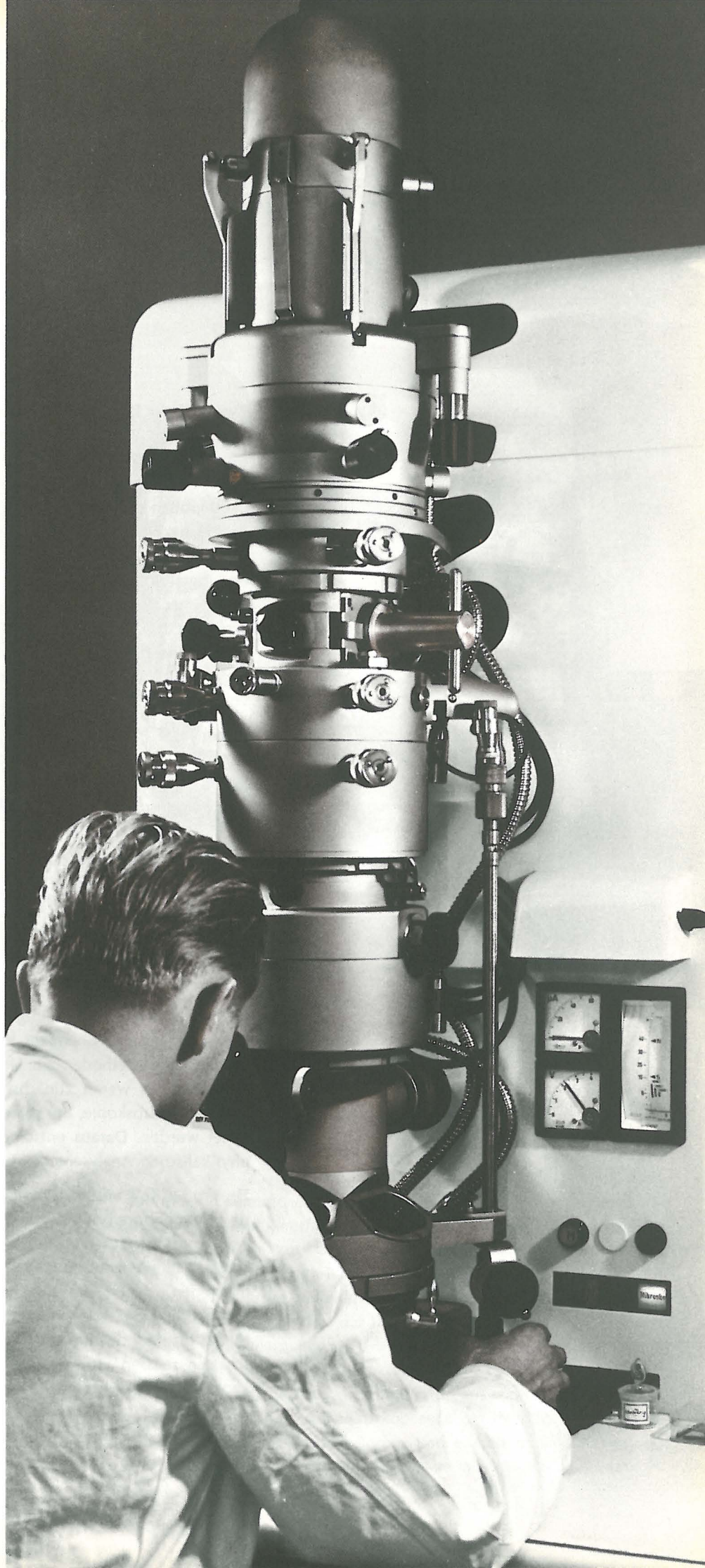
Stickstoff

Die Nachfrage nach unseren bekannten NITROPHOSKA-Sorten war nach wie vor rege. Der anhaltend starken Konkurrenz bei Stickstoffdüngemitteln trugen wir durch Preissenkungen Rechnung.

Pflanzenschutzmittel

Wir konnten unser Sortiment an Pflanzenschutzmitteln wesentlich vergrößern und die Produktion entsprechend steigern. Es gelang, unseren Absatz im In- und Ausland überdurchschnittlich zu erhöhen.

In den letzten Jahren haben wir in besonderen Kapiteln über die Anwendungstechnik, das Ingenieurwesen, die Forschung und die Verkaufsorganisation der BASF berichtet. Wir berichten diesmal über die Tätigkeit der Physiker in unserem Unternehmen.



Elektronenmikroskop für 160000fache Vergrößerung zum Studium von Oberflächenstrukturen sowie von Form und Größe submikroskopischer Teilchen

Physik in der BASF

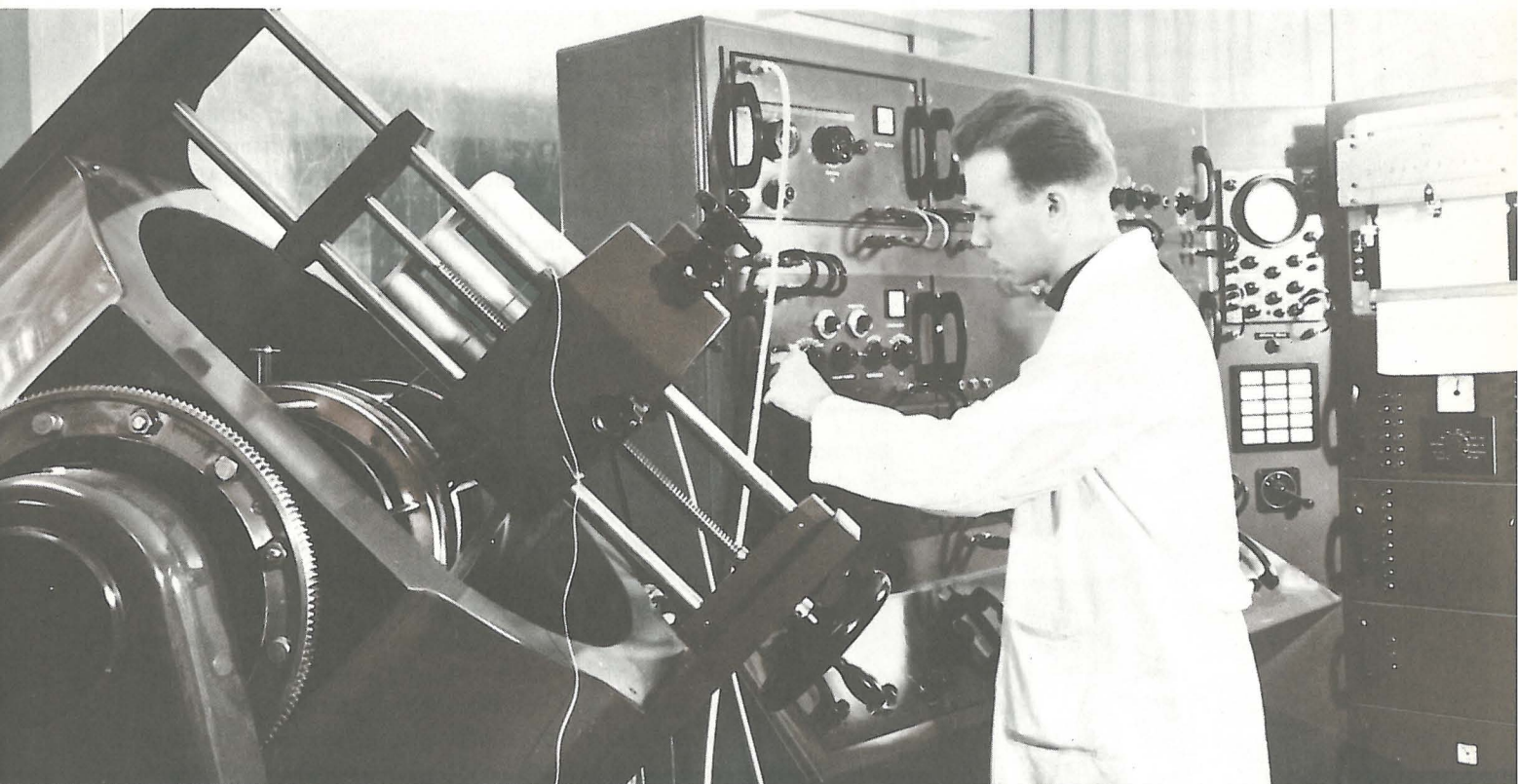
Zwischen der Physik und der Chemie haben sich in den letzten Jahren immer mehr Berührungspunkte ergeben. Diese beiden Disziplinen treffen sich nicht nur in der physikalischen Chemie, sondern vor allem in der modernen chemischen Technik. Es ist daher verständlich, daß in allen großen chemischen Werken neben Chemikern und Ingenieuren zahlreiche Physiker in den verschiedenen Zweigen der Produktion und der Forschung tätig sind. Sie befassen sich meist mit meß- und regeltechnischen Aufgaben, die sich bei der Automatisierung chemischer Betriebe ergeben, oder mit der Untersuchung chemischer Produkte durch physikalische Methoden. Häufig arbeiten Physiker als Berater und Helfer sowie als Betriebsleiter besonders an solchen Verfahren mit, die, wie z. B. Destillationsprozesse und andere Trennvorgänge, ohne Stoffumwandlung vor sich gehen.

In der BASF hat auf diesen Gebieten die Zusammenarbeit der Physiker mit Chemikern und Ingenieuren eine alte Tradition. Sie begann in der Verfahrenstechnik mit Jonathan Zenneck, der 1909 als erster Physiker in unser Werk kam und über die Herstellung von Stickoxyden in Lichtbogenöfen arbeitete. Als Hochschullehrer wurde er später durch seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik allgemein bekannt.

Einige Jahre danach wurden von Carl Bosch alle Aufgaben, die mit der Anwendung der Meß- und Regeltechnik im Chemiebetrieb zusammenhängen, erstmals einer besonderen Arbeitsgruppe übertragen, die den Namen Betriebskontrolle erhielt.

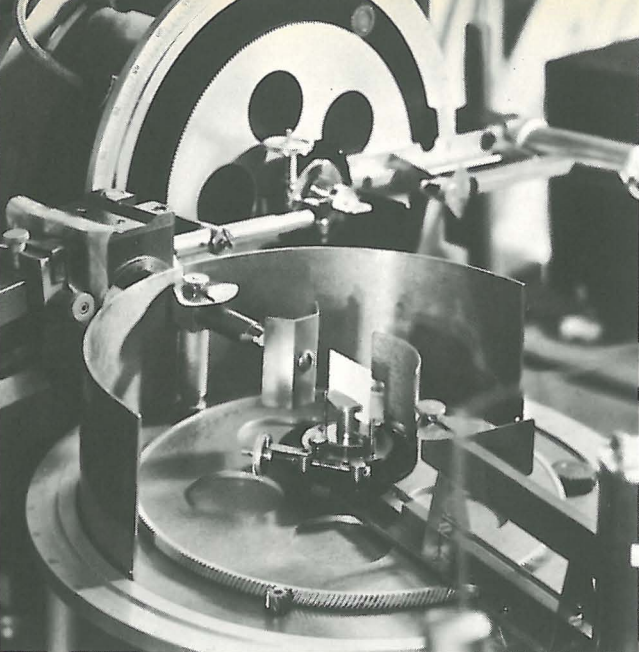
In den zwanziger und dreißiger Jahren wurden dann in der BASF zur Unterstützung der Chemiker in der Forschung und im Betrieb neue physikalische Methoden zur Untersuchung chemischer Verbindungen eingeführt. Es waren zunächst die Röntgenstrukturanalyse und die Ultrarotspektroskopie, die später durch weitere Analysenverfahren ergänzt wurden. Daraus entstand das umfangreiche Arbeitsgebiet der physikalischen Analysetechnik.

Ein großer Teil unserer Physiker arbeitet in den Forschungsgruppen des Hauptlaboratoriums, des Ammoniaklaboratoriums und der Anwendungstechnischen Abteilung. Hier stellt die Kunststoffphysik besonders interessante Aufgaben. Die üblichen technologischen Prüfmethoden, denen die Kunststoffe unterworfen werden, sind auf deren praktische Verwendung abgestimmt. Sie charakterisieren den Kunststoff jedoch nur unvollständig. Zum Verständnis der Eigenschaften müssen Struktur und molekularer Aufbau hinreichend bekannt sein. Außerdem ist die Beweglichkeit der Moleküle zu studieren, da diese das technologische Verhalten bei der Verarbeitung und Anwendung bestimmt. Die Kenntnis dieser Zusammenhänge hilft dem forschenden Chemiker, im Laboratorium neue Kunststoffe mit



Kernresonanzgerät zur Untersuchung molekularer Strukturen und Beweglichkeiten auf magnetischem Wege

besonderen Eigenschaften aufzubauen. Sie ermöglicht es auch, die besten Herstellungsverfahren und Verarbeitungsmethoden zu finden. Viele Methoden zur Untersuchung molekularer Strukturen und Beweglichkeiten wurden in der BASF entwickelt oder verbessert. Für die Bestimmung der Molekülstruktur mußten z. B. die Verfahren der Ultrarotspektroskopie und der Röntgenbeugung wesentlich verfeinert werden. Molekulare Beweglichkeiten von Kunststoffmolekülen und der Einfluß von Weichmachern wurden mit speziellen Apparaturen untersucht. Feinheiten des kristallinen Aufbaus von Kunststoffen konnten durch das Elektronenmikroskop sichtbar gemacht werden. Auch für Untersuchungen an Farbstoffen und vor allem an Katalysatoren wird dieses moderne Forschungsmittel im Werk vielfach benutzt.



Röntgen-Apparatur zur Untersuchung der Anordnung von Molekülen in Kristallen

Über die Einwirkung von Röntgen- und Gammastrahlen sowie von Elektronen auf chemische Verbindungen und die Beeinflussung chemischer Reaktionen ist bisher nur wenig bekannt. Die in der BASF für diese Forschungen vorhandenen Hochspannungsapparaturen und Strahlenquellen gestatten es, im Laboratorium Reaktionen durchzuführen und strukturelle molekulare Veränderungen zu erzielen, die sich auf chemischem Wege nicht erreichen lassen.

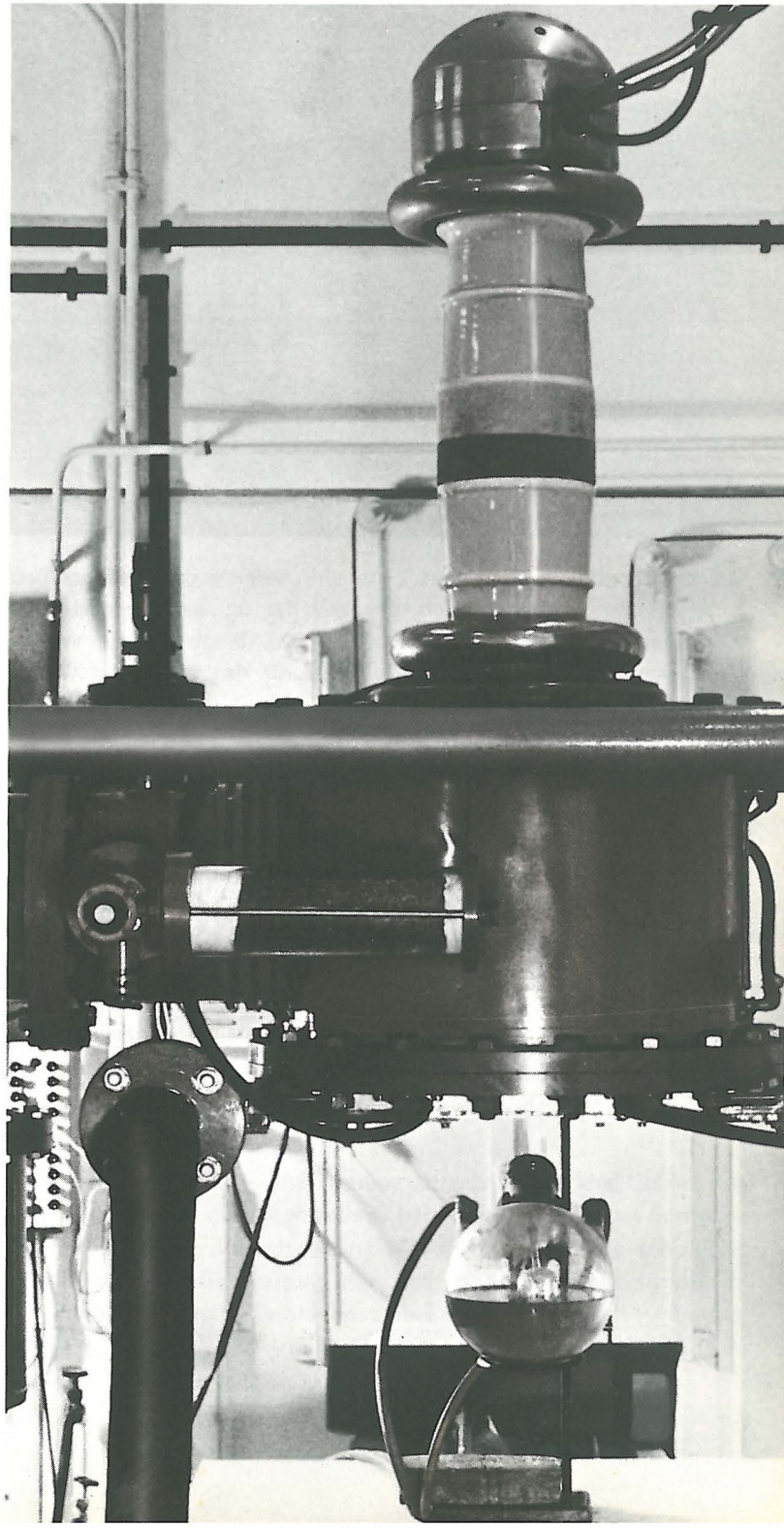
Mehrere Physiker bearbeiten in den Prüfstellen und metallographischen Laboratorien der Materialprüfung Werkstofffragen und Korrosionsprobleme.

Besonders erfolgreich ist die Zusammenarbeit zwischen Physiker, Physiko-Chemiker und Chemiker in den analytischen Laboratorien des Werkes. Hier werden zahlreiche Analysen für Forschungslaboratorien und Betriebe nach physikalischen Verfahren ausgeführt, unter welchen die spektroskopischen Methoden im gesamten Wellenlängenbereich eine besondere Bedeutung erlangt haben. Auch die Gaschromatographie, die in den letzten Jahren einen unerwartet raschen Aufschwung nahm und viele klassische Analysenverfahren verdrängt hat, benötigt Bauelemente, die von Physikern entwickelt wurden. Oft gibt der mit den Wünschen der Laboratorien und Betriebe vertraute Physiker wichtige Anregungen an die Apparatebaufirmen weiter und berät diese auch in konstruktiven Fragen. Alle Apparaturen müssen nämlich so gestaltet werden, daß sie ohne gerätetechnische Fachkenntnisse benutzt werden können und die Analysenresultate schnell und mit einem Minimum an Auswertearbeit anfallen. So werden die Mehrzahl der Ultrarotspektrographen, zahlreiche Spektralphotometer und fast alle Gaschromatographen von angelernten Kräften bedient; der Analytiker wird nur für die kritische Beurteilung der Analyseergebnisse herangezogen. Erst diese Entwicklung hat es ermöglicht, komplizierte physikalische Geräte in den Fabrikationsbetrieben aufzustellen, um Analysen auch im Schichtbetrieb auszuführen.

Zur physikalischen Analytik im weiteren Sinne gehört die Bestimmung physikalischer Konstanten und Kenngrößen von Laboratoriums- und Betriebsprodukten. In dieses Arbeitsgebiet fallen auch Untersuchungen, die der Sicherheit des Werkes und seiner Mitarbeiter dienen und besonders die explosiven Eigenschaften von Gasen, Dämpfen und Stäuben sowie Zündursachen, z. B. elektrostatische Aufladungen, zum Gegenstand haben.

Die Anzahl der Physiker, die unmittelbar und ausschließlich im Betrieb tätig sind, ist verständlicherweise gering, da von den vielen Fabrikationsbetrieben des Werkes nur wenige nach rein physikalischen Verfahren arbeiten. Eine Domäne des Physikers ist dagegen die schon

Gerät zur Untersuchung des Einflusses intensiver Röntgenstrahlen auf chemische Reaktionen





Meß- und Regelwarte einer Ölsplatanlage zur Olefinerzeugung

erwähnte Betriebskontrolle, ein selbständiger großer Betrieb, in welchem das weite Arbeitsgebiet der Meß- und Regeltechnik für das ganze Werk zusammengefaßt ist. Ursprünglich war es die Aufgabe dieser Gruppe, Meßverfahren und Meßgeräte zu entwickeln, die den Betriebsleiter über alle in seiner Anlage wichtigen Größen informieren sollten.

Die dazu erforderlichen Apparate waren zunächst im Handel nicht erhältlich. Sie mußten in den Werkstätten der Betriebskontrolle angefertigt werden, bis die Industrie geeignete Betriebsmeßgeräte liefern konnte. Auch heute noch werden Meß- und Regeleinrichtungen in unseren Werkstätten hergestellt, wenn für neue Verfahren oder spezielle Betriebsprobleme Sonderausführungen verwendet werden müssen. Die Notwendigkeit solcher Entwicklungsarbeiten, die besonders auf dem Gebiet der Betriebsanalysengeräte von der BASF ausgingen, ist inzwischen von zahlreichen in- und ausländischen Chemiewerken erkannt worden.

Neuerdings haben auch kernphysikalische Methoden Eingang in die Meßtechnik gefunden. So werden Füllhöhen in Behältern, Dicken von Folien und Dichtewerte von Flüssigkeiten mit radioaktiven Isotopen bestimmt, vor allem wenn andere Verfahren versagen.

Ein großer Teil der Meßergebnisse wird in der Betriebskontrolle zusammengefaßt und für Stoff- und Energiebilanzen der Großbetriebe sowie der Gas- und Energienetze ausgewertet.

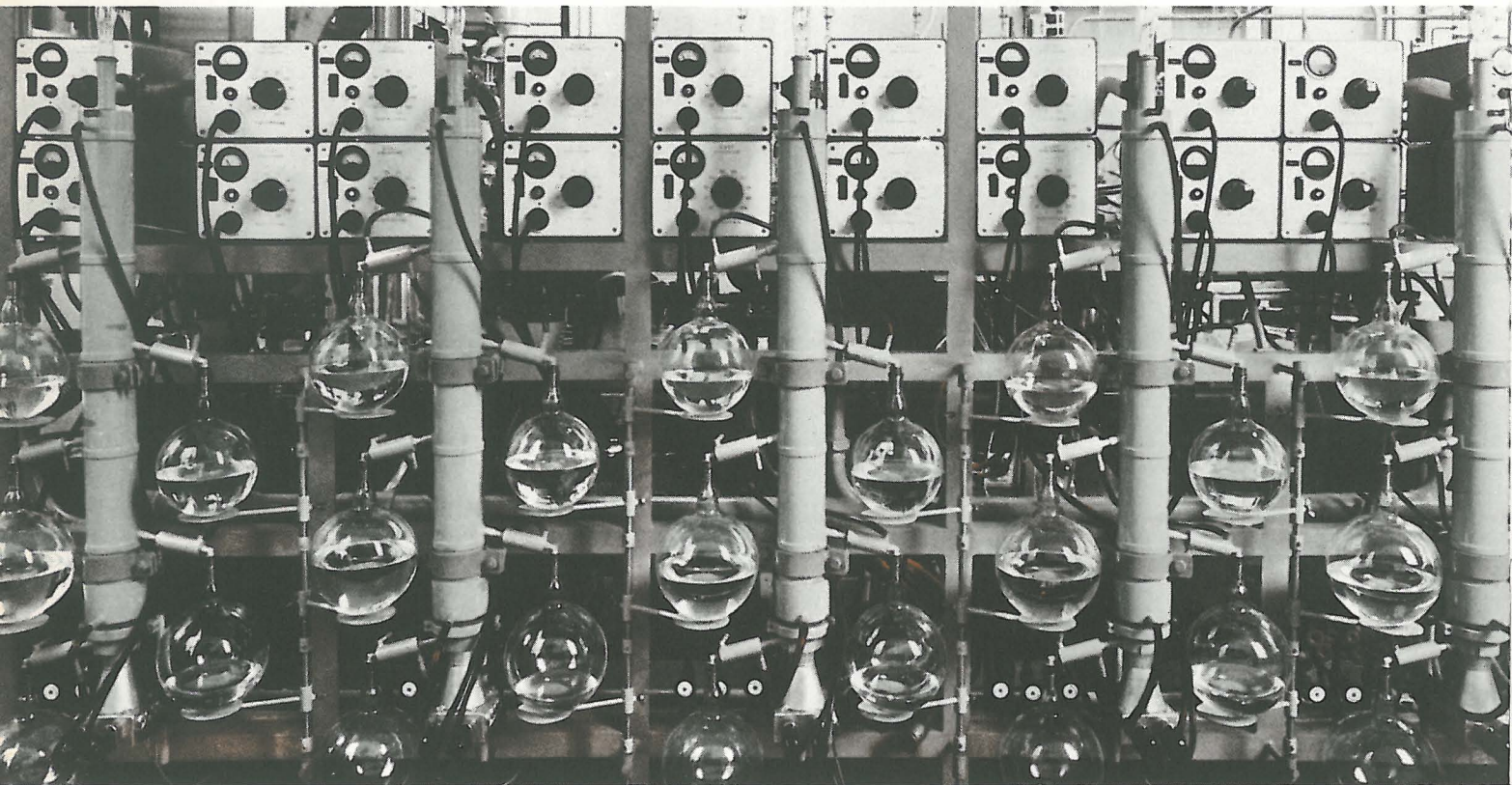
In den letzten Jahren erfuhr das Arbeitsgebiet der Betriebskontrolle eine erhebliche Ausweitung durch die Regeltechnik. Diese hilft mit,

die Produktion zu steigern, bessere Produkte zu erzeugen und das Bedienungspersonal zu entlasten. Schon Mitte der dreißiger Jahre wurden Betriebe der BASF und von ihr geplante Anlagen außerhalb von Ludwigshafen mit Reglern ausgestattet. Der Krieg unterbrach jedoch die technische Entwicklung der Regelgeräte, so daß in Deutschland eine Automatisierung der Chemiebetriebe in größerem Umfange sich erst in den letzten Jahren verwirklichen ließ.

Viele Regelaufgaben der chemischen Technik lassen sich nicht durch reines Probieren lösen, sondern führen vielfach zu schwierigen verfahrenstechnischen und mathematischen Problemen. Die mit ihrer Bearbeitung beauftragten Physiker müssen daher neben ihrem Fachwissen besonderes Verständnis für den chemischen Prozeß und seine Verfahrenstechnik sowie eine gute mathematische Vorbildung haben. Ihnen steht ein elektronischer Analogrechner zur Verfügung, der es gestattet, Berechnungen aus der Regeltechnik mit geringem Zeitaufwand auszuführen. Mit seiner Hilfe können auch typische Apparaturen der chemischen Technik als elektrische Modelle abgebildet und untersucht werden.

Neben den Forschungs- und Planungsaufgaben auf dem Gebiet der betrieblichen Meß- und Regeltechnik haben die Physiker der Betriebskontrolle auch die Verantwortung für die Montage, die Inbetriebnahme sowie für die Wartung der Meß- und Regeleinrichtungen in den ihnen anvertrauten Betrieben. Dabei werden sie durch zahlreiche Techniker, Meister und Fachhandwerker, meist Schlosser, Mechaniker und Elektriker unterstützt.

Der ständig sich verschärfende Konkurrenzkampf auf dem Chemieweltmarkt zwingt dazu, alle Möglichkeiten einer weiteren Rationalisierung der Produktion eingehend zu prüfen. Sie liegen bei den chemischen Verfahren hauptsächlich in einer Erhöhung des Wirkungsgrades der Anlage bezogen auf Rohstoffeinsatz und Unkosten. Man strebt daher eine Fahrweise an, bei welcher die Ausbeute automatisch ständig auf einem möglichst hohen Wert gehalten wird. Diese „Optimierung“ verlangt, daß bei nicht vermeidbaren Änderungen der



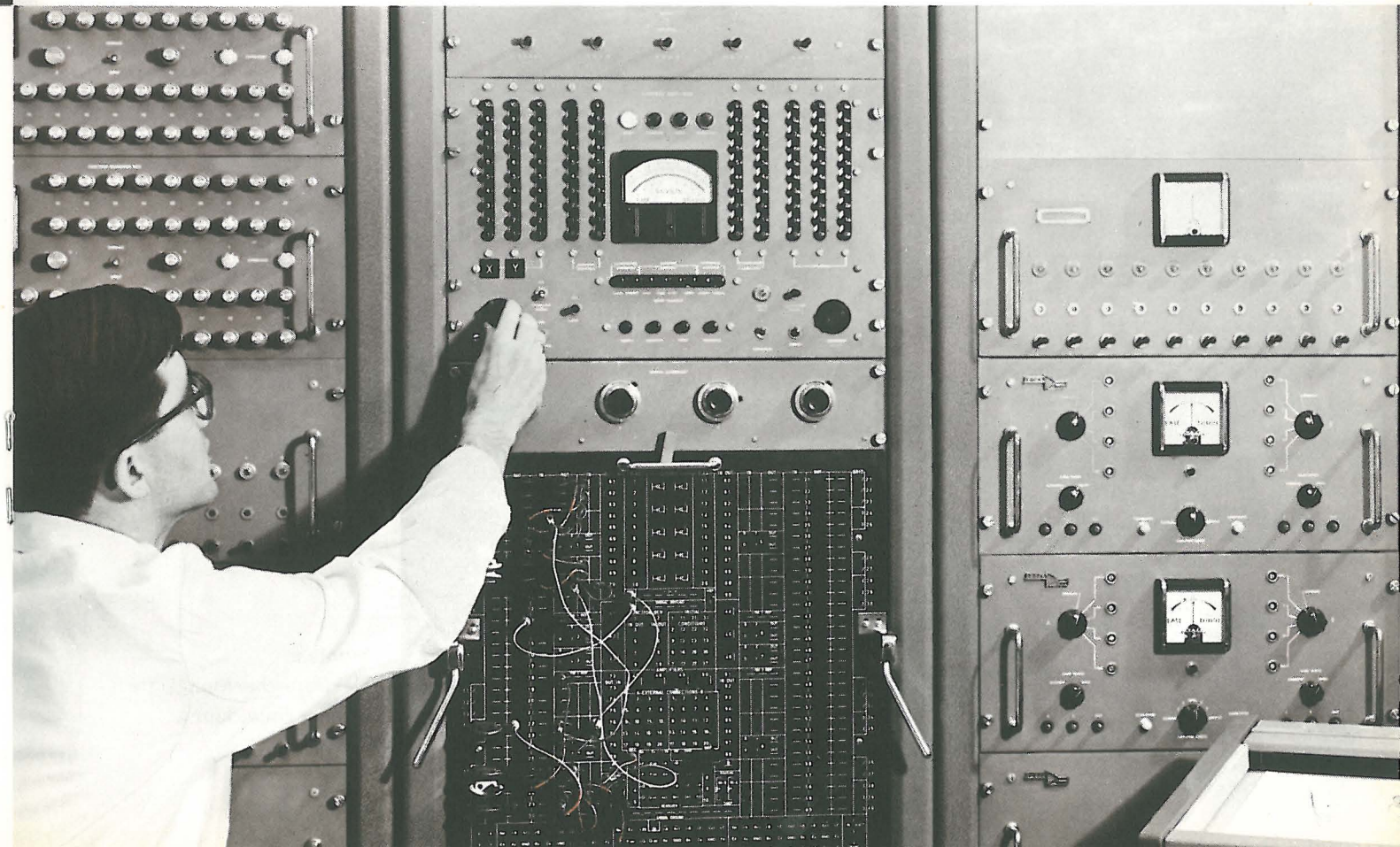
Destillation temperaturempfindlicher Substanzen im Hochvakuum

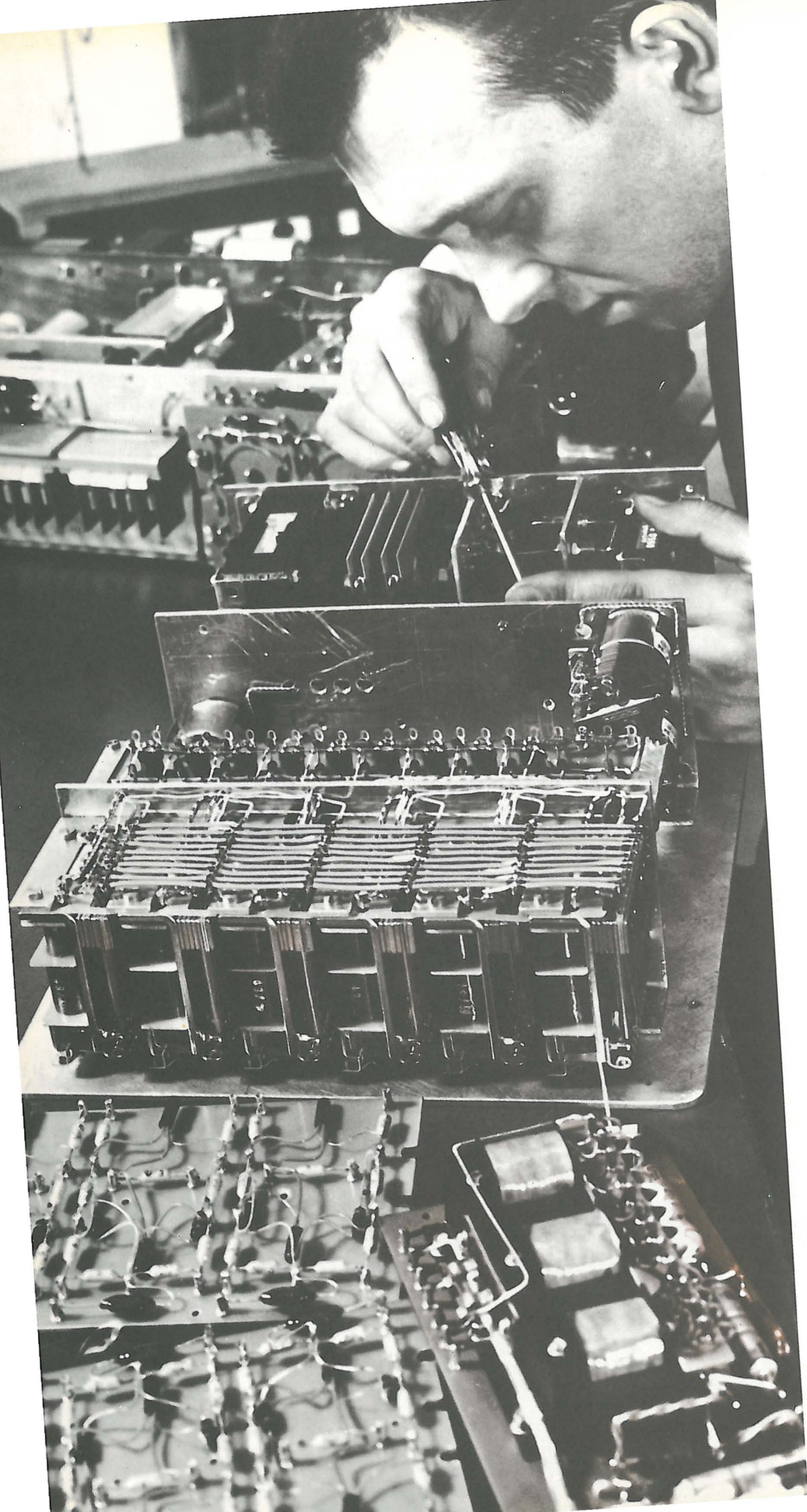
Analogrechner zur elektrischen Nachbildung von Regelkreisen und verfahrenstechnischen Anlagen

Chemiker, Physiker, Mathematiker und Ingenieur von entscheidender Bedeutung. Dasselbe gilt für zahlreiche technisch-wissenschaftliche Probleme aus der chemischen Forschung und der Verfahrenstechnik, die nur mit Hilfe von Rechenmaschinen gelöst werden können. Hier findet der Physiker als Mittler zwischen Chemiker und Mathematiker eine besonders dankbare Aufgabe.

Die wenigen Beispiele aus der Arbeit der Physiker in der BASF geben nur ein unvollkommenes Bild von der Vielfalt der physikalischen Probleme und Aufgaben, die in einem großen Chemiebetrieb tatsächlich vorkommen. Um sie erfolgreich zu lösen, sind meist Spezialkenntnisse erforderlich. Die physikalischen Arbeiten sind daher weitgehend aufgeteilt. Durch einen guten Erfahrungsaustausch und werksinterne wissenschaftliche Aussprachen werden jedoch alle Physiker des Werkes auch über die Entwicklungs- und Forschungsarbeiten in anderen Laboratorien des Werkes regelmäßig informiert. Auf wichtigen Sondergebieten, wie der Physik und Technologie der Kunststoffe, der physikalischen Analytik und der Meß- und Regeltechnik, arbeiten sie vielfach mit Fachleuten aus Hochschule und Industrie in den Arbeitsausschüssen und Fachgruppen der großen technisch-wissenschaftlichen Organisationen eng zusammen. Neben der Förderung des Fachwissens gilt hier die Aufmerksamkeit besonders der zweckmäßigen Ausbildung des Nachwuchses, die sich der schnellen Entwicklung der physikalischen Technik in den letzten Jahren anpassen muß.

Betriebsbedingungen möglichst rasch die richtigen Maßnahmen getroffen werden, um den Prozeß den veränderten Verhältnissen so gut wie möglich anzupassen. Die dazu notwendigen Entscheidungen werden sich bei einfachen Prozessen auf Grund der Erfahrung vom Bedienungspersonal treffen lassen. Bei komplizierten Prozessen, für welche die Zusammenhänge zwischen einer großen Zahl der verschiedensten Betriebswerte schwer übersehbar sind, kann unter bestimmten Voraussetzungen ein im Betrieb aufgestellter elektronischer Rechner die Optimierung übernehmen. Dieser neuerdings in den USA und der UdSSR begangene Weg erschien wichtig genug, um auch in unserem Werk die Verfahren der vollautomatischen Steuerung einzelner Fabrikationsbetriebe durch Betriebsrechengenäte zu erproben. Diese Arbeiten sind in verschiedenen Richtungen zusammen mit deutschen Meßgerätefirmen und einer amerikanischen Rechenmaschinenfirma unternommen worden. Sie lassen bereits jetzt erkennen, welche Voraussetzungen für den Erfolg dieser Arbeitsweise erfüllt sein müssen, und bei welchen Verfahren die Anwendung elektronischer Rechner aussichtsreich erscheint. Da das Wissen des Einzelnen nicht ausreicht, um alle Zweige dieser neuen Arbeitstechnik zu beherrschen, ist in jedem Falle eine enge Zusammenarbeit von





Montage
elektronischer Meßgeräte
eigener Entwicklung

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften

Über unsere wichtigsten unmittelbaren und mittelbaren Tochter- und Beteiligungsgesellschaften im In- und Ausland berichten wir folgendes:

Inland

Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl i. W.

(Kuxenkapital 76,8 Millionen DM; BASF-Beteiligung 100 Prozent)

Das Geschäftsjahr 1960 brachte einen Gewinn von 1,3 Millionen DM. Die Förderung des Steinkohlenbergbaus betrug 2,64 Millionen Tonnen Steinkohle gegenüber 2,32 Millionen Tonnen im Vorjahr. Der Förderanteil je Mann und Schicht unter Tage stieg im Jahresdurchschnitt von 1766 Kilogramm im Jahre 1959 auf 2121 Kilogramm im Jahre 1960.

Schacht 7 wurde planmäßig im April 1960 als zusätzlicher Förderschacht in Betrieb genommen; er ist mit einer vollautomatischen Gefäßförderanlage ausgerüstet. Die wettertechnischen Anlagen des Schachtes haben eine Ausdehnung des Abbaus in das nördliche und nordöstliche Grubenfeld ermöglicht.

Die Kokserzeugung blieb geringfügig hinter derjenigen des Vorjahres zurück.

Der Bleizinkerzbergbau wurde weiterhin eingeschränkt betrieben.

Kohle und Koks wurden wie bisher überwiegend von der BASF abgenommen; ein Teil der Produktion fand Absatz über die Ruhrkohle-Verkaufsorganisation.

Der Belegschaftsstand hat sich gegenüber dem Vorjahr unwesentlich verringert.

Die Bilanz zum 31. Dezember 1960 schließt mit einer Bilanzsumme von 196,2 Millionen DM ab. Das Sachanlagevermögen wird mit 107,0 Millionen DM ausgewiesen. Einer Zunahme der Anlagewerte von 13,3 Millionen DM stehen Abgänge von 0,3 Millionen DM und Abschreibungen auf Anlagen von 16,1 Millionen DM gegenüber. Die Beteiligungen haben sich unwesentlich auf 5,1 Millionen DM erhöht. Im Umlaufvermögen sind Vorräte – vorsichtig bewertet – mit 27,3 Millionen DM, Wertpapiere mit 0,4 Millionen DM enthalten. Die Forderungen betragen 31,5 Millionen DM, die flüssigen Mittel 0,9 Millionen DM.

Unter den Passiven erscheinen Wertberichtigungen mit 17,4 Millionen DM, Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 23,8 Millionen DM. Die Verbindlichkeiten von 77,9 Millionen DM enthalten langfristige Verpflichtungen im Betrage von 56,7 Millionen DM.

Durch den Gewinn von 1,3 Millionen DM vermindert sich der Verlustvortrag auf 20,3 Millionen DM.

Der Gegenwartswert der Lastenausgleichsvermögensabgabe zum Bilanzstichtag beläuft sich auf 29,9 Millionen DM, der Vierteljahresbetrag auf 0,6 Millionen DM.

Rheinische Olefinwerke GmbH, Wesseling, Bez. Köln

(Stammkapital 140 Millionen DM; BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Der von den Gesellschaftern 1959 beschlossene Ausbau der Produktionsanlagen für Hoch- und Niederdruck-Polyäthylen wurde 1960 programmgemäß weitergeführt.

Mit den im Laufe des Jahres 1961 in Betrieb gehenden Anlagen wird die Produktionskapazität des Werkes nochmals erheblich vergrößert und in Verbindung mit einer Sortimentserweiterung die Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft weiter verstärkt werden.

Der Absatz an EPIKOTE-Harzen, die bekanntlich durch den Mitgesellschafter, die Deutsche Shell AG, vertrieben werden, erfuhr eine kräftige Steigerung. Die 1958 in Betrieb genommenen Produktionsanlagen werden daher jetzt erweitert.

Chemische Fabrik Holten GmbH, Oberhausen-Holten

(Stammkapital 8 Millionen DM; BASF-Beteiligung an Substanz und Ertrag unter Berücksichtigung der Gesellschafterdarlehen 46 Prozent)

Die neuen Erzeugungsanlagen für Äthylenoxyd konnten bis Mitte des Jahres voll in Betrieb genommen werden.

Der Angebotsdruck europäischer und außereuropäischer Erzeuger auf dem Gebiet der Glykol-Derivate hielt auch im Jahre 1960 weiter an. Obgleich unbefriedigende Erlöse vielfach Veranlassung zur Zurückhaltung gaben, konnte der Umsatz weiter gesteigert werden.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg

(Grundkapital 42 Millionen DM; BASF-Beteiligung 30,173 Prozent)

Die Duisburger Kupferhütte hat im Jahre 1959 wieder einen Gewinn von etwas über 2,5 Millionen DM erzielt. Daraus wurde im Jahre 1960 – wie im Vorjahr – eine Dividende von 6 Prozent verteilt. Trotz der beachtlichen Mengensteigerung war beim Umsatz nur eine geringfügige Erhöhung und im Ertrag keine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Über das Geschäftsjahr 1960, für das der Abschluß noch nicht vorliegt, kann mitgeteilt werden, daß alle Produkte guten Absatz fanden. Teilweise waren die Erlöse – vor allem für Purpurerz, aber auch für Kobalt – rückläufig. Der Umsatz hat gegenüber dem Vorjahr um etwa 10 Prozent zugenommen und dürfte etwa 325 Millionen DM erreichen. Es kann mit einem etwa dem Vorjahr gleichen Ergebnis und einer entsprechenden Dividende gerechnet werden.

Cassella Farbwerke Mainkur Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.-Fechenheim

(Grundkapital 34,1 Millionen DM; BASF-Beteiligung über 25 Prozent)

Das Geschäftsjahr 1959 hat nach Umsatz und Ertrag ein gutes Ergebnis erbracht. Für 1959 wurde im Jahre 1960 eine Dividende von 16 Prozent ausgeschüttet. Der günstige Verlauf beruhte in erster Linie auf der Entwicklung des Auslandsgeschäftes, das eine Steigerung um 34 Prozent gegenüber dem Vorjahr auswies. Dabei betrug der Ausfuhranteil 44 Prozent. Aber auch die Inlandsverkäufe konnten um 14 Prozent erhöht werden. Der Gesamtumsatz stieg um 22 Prozent. Farbstoffe, Färbereihilfs- und Veredlungsmittel waren mit etwa zwei Dritteln an den Verkäufen beteiligt, den zweiten Platz nahmen Kunstharze ein.

Für das Geschäftsjahr 1960 – der Geschäftsbericht darüber liegt noch nicht vor – ist aufgrund der guten Beschäftigung der Textilindustrie mit einer weiteren Umsatzsteigerung und Ertragsverbesserung zu rechnen.

Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke Aktiengesellschaft, Trostberg Obb.

(Grundkapital 32 Millionen DM; BASF-Beteiligung 15 Prozent)

Die Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke AG hat im Jahre 1959 einen Gewinn von rund 3,8 Millionen DM erzielt. Daraus wurde im Jahre 1960 eine Dividende von 10 Prozent verteilt; der gesetzlichen Rücklage wurden 0,5 Millionen DM zugewiesen. Der Abschluß für 1960 liegt noch nicht vor.

Einer Umsatzsteigerung bei Kalkstickstoff und Kalkstickstoff-Derivaten stand ein Rückgang im Legierungsgeschäft gegenüber, so daß sich der Gesamtumsatz des Jahres 1960 gegenüber 1959 nicht erheblich erhöht hat.

Durch die bessere Wasserführung von Inn und Alz konnte im Vergleich zum Vorjahr der Bezug von außervertraglichem Strom aus dem Landesnetz erheblich vermindert werden. So ist das Ergebnis trotz Preissenkung bei einigen Produkten und trotz Erhöhung der Löhne und Gehälter zufriedenstellend.

Bunawerke Hüls GmbH, Marl, Kr. Recklinghausen

(Stammkapital 42 Millionen DM; BASF-Beteiligung 16 $\frac{2}{3}$ Prozent)

Die Gesellschaft hat sich im vergangenen Jahr gut weiterentwickelt. Aufgrund der größeren Nachfrage und des erweiterten Sortiments konnte der Absatz um mehr als 50 Prozent gesteigert und infolgedessen die wirtschaftliche Lage des Unternehmens verbessert werden. Durch innerbetriebliche Maßnahmen und apparative Ausweitungen wurde die Kapazität der Anlagen auf 120 000 Jahrestonnen erhöht. Zum Jahresende wurde die Fabrikation von Rußkautschuk aufgenommen.

Ausland

DOW BADISCHE CHEMICAL COMPANY, Freeport/Texas

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Trotz des starken Wettbewerbs dringen die von dieser Gesellschaft hergestellten Acrylsäureester auf dem amerikanischen Markt weiter vor. Weitgehend fertiggestellt ist die Anlage zur Herstellung von Butanol; sie wird demnächst in Betrieb genommen werden.

Die Projektierung der Anlage zur Herstellung von Caprolactam ist abgeschlossen. Die Montage befindet sich in vollem Gange.

DISPERSIONS PLASTIQUES S. A., Paris

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Befriedigend ausgelastet waren die Anlagen für die Herstellung von Kunststoffdispersionen. Das von der Gesellschaft hergestellte STYROPOR (verschäumbares Polystyrol) wurde auf dem Markt sehr gut aufgenommen. Die Kapazität wird zur Zeit erweitert. Auch die ertragsmäßige Entwicklung der Gesellschaft war gut.

COMPANHIA DE PRODUTOS QUIMICOS "IDRONGAL", Rio de Janeiro

(BASF-Beteiligung rund 92 Prozent)

Im Jahre 1960 wurden die Anlagen zur Herstellung von Farbstoffzubereitungen und STYROPOR in Betrieb genommen. Diese Produkte fanden eine gute Aufnahme auf dem brasilianischen Markt. Die Fabrikation und der Verkauf von Kunststoffdispersionen und Färbereihilfsmitteln haben zugenommen.

COMPANHIA DE PRODUCTOS CHIMICOS INDUSTRIAES

M. HAMERS, Rio de Janeiro

(BASF-Beteiligung 33 $\frac{1}{3}$ Prozent)

Im Jahre 1960 hat die Gesellschaft ein befriedigendes Ergebnis erzielt. Das Sortiment wurde durch Aufnahme der Herstellung von neuen Gerbstoffen und Lederhilfsmitteln erweitert.

SULFISUD FABRICA ARGENTINA DE HIDROSULFITO Y AFINES S. A., Buenos Aires

(BASF-Beteiligung 50 Prozent)

Die handelspolitische Situation behinderte die Entwicklung auf dem Gebiet der Färbereihilfsmittel (Hydrosulfit und RONGALIT). Die Gesellschaft wird aber auch in Zukunft wesentlich zur Versorgung der argentinischen Industrie mit den genannten Produkten beitragen.

Die BASF und ihre Mitarbeiter

Innerhalb der sozialen Entwicklung der BASF ist eine am 10. Juni 1960 abgeschlossene Betriebsvereinbarung besonders bedeutungsvoll:

Werksleitung und Betriebsrat haben als Niederschlag gemeinsamer Überlegungen eine Regelung getroffen, nach der eine größere Zahl von Arbeitern betrieblich an die Rechtsstellung der Angestellten herangeführt wird. Auf diese Weise sind 15 Prozent unserer Arbeiter Werksangestellte geworden, weil ihre Tätigkeit, ihre Verantwortung und ihre Leistung dies rechtfertigen. Weitere 13 Prozent wurden in Würdigung ihrer Werksverbundenheit und Arbeitserfahrung Ehrenangestellte. Die Ernennung zum Werksangestellten oder zum Ehrenangestellten setzt in jedem Fall voraus, daß sich der Mitarbeiter fachlich und menschlich bewährt hat; mit ihr verbundene Vergünstigungen in den Arbeitsbedingungen beziehen sich auf die Urlaubsdauer, den Kündigungsschutz, die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und bei den Werksangestellten auch auf die betriebliche Altersversorgung.

Unsere neuen Regelungen haben sowohl bei unseren Mitarbeitern als auch in der Öffentlichkeit Anklang gefunden. Wir haben sie seit Jahren sorgsam vorbereitet und fühlten uns zu ihnen nicht nur durch den Wandel verpflichtet, den die Arbeit in einem Großbetrieb der chemischen Industrie im Laufe der letzten Jahrzehnte erfahren hat, sondern auch aufgrund der technischen, personellen und sozialen Besonderheiten unseres Unternehmens. Da es die Vielgestaltigkeit des Wirtschaftslebens dem Gesetzgeber außerordentlich schwer macht, allgemeingültig eine sachgemäße und gerechte Grenze zwischen Arbeitern und Angestellten zu ziehen, sollte hierfür die verantwortliche Beurteilung des einzelnen Unternehmens maßgebend sein.

Am 31. Dezember 1960 waren bei uns beschäftigt:

Arbeiter	22 579
Ehrenangestellte	4 052
Werksangestellte	4 739
Tarifangestellte	9 612
Außertarifliche Angestellte	2 527
davon Mitarbeiter mit naturwissenschaftlich- technischer Hochschulbildung	1 517
mit anderer Hochschulbildung	110
Lehrlinge und Anlernlinge	2 680
insgesamt	46 189

Wenn auch die Zahl unserer Werksangehörigen (ohne Tochter- und Beteiligungs-Gesellschaften) gegenüber dem Vorjahr (43 635) um 5,9 Prozent angestiegen ist, haben wir unseren Bedarf an Mitarbeitern

nicht voll decken können. In Zukunft werden wir daher noch mehr Arbeitskräfte aus Gegenden außerhalb unseres Einzugsgebietes und aus dem Ausland einstellen müssen. Ende des Jahres waren bereits 920 ausländische Arbeiter – zum größten Teil aus Italien – in unserem Unternehmen beschäftigt; wir haben mit ihnen gute Erfahrungen gemacht.

Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt machte es notwendig, den Wohnungsbau weiterhin zu fördern, eine Entwicklung, die auch in den kommenden Jahren anhalten wird. Im Jahre 1960 hat die GEWOG (Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen BASF GmbH) 277 Wohnungen gebaut. Darüber hinaus wurden 256 durch Darlehen geförderte Wohnungen bezugsfertig.

Die Erhöhung der Lohn- und Gehaltssumme gegenüber dem Vorjahr um 16,8 Prozent ist im wesentlichen auf die Personalzunahme und auf die Ende 1959 in Kraft getretenen Tarifierhöhungen zurückzuführen. Mit Wirkung vom 1. November 1960 sind die Tariflöhne und ab 1. Dezember 1960 die Tarifgehälter um rund 12 Prozent angehoben worden, so daß im Geschäftsjahr 1961 der Lohn- und Gehaltsaufwand noch weiter ansteigen wird.

Ab 1. November 1960 haben wir die monatliche Lohnzahlung für alle Arbeiter eingeführt.

Erneut haben 3 740 Mitarbeiter von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Jahresprämie für den Erwerb von BASF-Aktien zu verwenden. Der Nominalwert der Aktien, die seit 1955 von Werksangehörigen im Zusammenhang mit der Jahresprämie erworben wurden, beträgt jetzt 6 406 800 DM.

Wie die Lehrabschlußprüfungen und die Leistungen bei der täglichen Arbeit beweisen, hat sich unsere innerbetriebliche Ausbildung bewährt. Wir widmen ihr nach wie vor unsere besondere Aufmerksamkeit.

Obwohl 1960 die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle abgenommen hat, bleibt doch auf dem Gebiet der Unfallverhütung durch Aufklärung und Erziehung noch vieles zu tun. Die unverändert hohe Zahl der schweren Wegeunfälle bereitet uns nach wie vor Sorge.

Die Pensionskasse der Angestellten der BASF und die BASF-Altershilfe GmbH haben 1960 im Jahresdurchschnitt an 14 440 Pensionäre und Hinterbliebene Rentenleistungen gewährt.

Wir danken allen Mitarbeitern für gute Leistungen im abgelaufenen Jahr und schließen dabei die gewählten Vertreter unserer Belegschaft ein, die mit einem hohen Maß an Verantwortung zur Lösung der zahlreichen Aufgaben beigetragen haben.

Den im Jahre 1960 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären bewahren wir ein ehrendes Gedenken.

Niederschlag. Daraus erklärt sich, daß die Liefer- und Leistungsfordernungen sich um 190 950 534 DM auf 358 550 116 DM erhöht haben. Entsprechend sind die in den Konzernforderungen enthaltenen Forderungen gegen die Export-GmbH von rund 127 Millionen DM im Vorjahr auf rund 36 Millionen DM zurückgegangen. Die übrigen Konzernforderungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um rund 42 Millionen DM erhöht, teilweise durch Hingabe von Krediten an einige Konzerngesellschaften im Ausland im Interesse der Ausweitung unseres Geschäfts.

Die Relation der gesamten Kundenaußenstände im In- und Ausland zum Umsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.

8. Die **sonstigen Forderungen** mit 19 601 310 DM haben sich hinsichtlich ihres Inhalts gegenüber dem Vorjahr kaum geändert und enthalten auch unverändert den Merkposten von 1 DM für „Ersatzansprüche für Kriegsfolgeschäden der DM-Zeit“.

Zu 4.–8. Alle Forderungen sind nach den handels- und steuerrechtlichen Bestimmungen bewertet worden.

9. Unsere **Forderung an I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.**, die sich ursprünglich auf 67 300 000 DM und nach der Teilausschüttung des Vorjahres noch auf 24 728 635 DM belief, wurde mit 1 DM unverändert ausgewiesen. Der weitere Fortschritt der I. G.-Liquidation ermöglichte es, daß die I. G. i. A. mit Wirkung vom 31. Dezember 1960 eine weitere Teilausschüttung von 6 182 148 DM an uns vornahm; in den Erläuterungen zu Passiva II, 2 und IV ist gezeigt, wie sich diese Teilausschüttung in der Bilanz der BASF auswirkt. Wir haben jetzt noch 18 546 487 DM als restliche Kapitalausstattung zu fordern.

10. **Wechsel** sind nach Abzinsung mit 29 515 695 DM eingesetzt worden. Der Bestand hat sich als Folge der Geschäftsentwicklung gegenüber dem Vorjahr um 11 331 814 DM erhöht. Alle Risiken, die sich aus einem Ausfallwagnis und der Möglichkeit einer Inanspruchnahme aus dem Wechselobligo ergeben, wurden ausreichend durch Wertberichtigungen und Rückstellungen gesichert.

11. Der **Kassenbestand einschließlich Bundesbank- und Postscheckguthaben** beträgt 199 148 DM.

12. Die **anderen Bankguthaben** sind von 144 618 329 DM auf 138 951 072 DM zurückgegangen.

III. **Posten der Rechnungsabgrenzung**

Die **Posten der Rechnungsabgrenzung** betragen 8 081 672 DM.

Passiva

- I. Das **Grundkapital** ist mit 700 000 000 DM unverändert.
- II. 1. Die **gesetzliche Rücklage** erhöhte sich um 1 220 000 DM auf 226 720 000 DM. Die Erhöhung stammt aus der endgültigen Abrechnung über die Kosten der Kapitalerhöhung von 1959 und über die vom Bankenkonsortium für Rechnung der Gesellschaft verwertete Aktienspitze von nominell 571 400 DM.
2. Das Jahresergebnis gestattet es, die **freie Rücklage** von 207 412 148 DM um 36 182 148 DM auf 243 594 296 DM zu erhöhen. In der Zuführung ist entsprechend den noch geltenden Bestimmungen über die I.G.-Entflechtung die weitere Teilausschüttung von 6 182 148 DM auf unsere Kapitalausstattungsforderung enthalten (vergleiche Erläuterungen zu Aktiva II, 9).
- III. Die **Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)** wurden mit Rücksicht auf die Übernahme des Exportgeschäfts durch die BASF AG um 7 007 000 DM auf 20 232 000 DM heraufgesetzt.
- IV. Die **Rückstellungen für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.** (im Vorjahr 19 576 841 DM) erhöhten sich zunächst in der ersten Jahreshälfte um ein weiteres Darlehen der I. G. i. A. an uns in Höhe von 5 151 794 DM auf 24 728 635 DM. Als Folge der Ausschüttung eines weiteren Teilbetrages in Höhe von 6 182 148 DM (vergleiche Erläuterungen zu Passiva II, 2) ermäßigte sich die Rückstellung auf 18 546 487 DM. Dieser Betrag entspricht unserer restlichen Kapitalausstattungsforderung (vergleiche Erläuterungen zu Aktiva II, 9).
- V. Die **Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden** stiegen um 143 361 444 DM auf 503 676 886 DM. Sie setzen sich aus folgenden Gruppen zusammen:
- | | |
|--|----------------|
| a) Rückstellungen für Altersvorsorge in Höhe von | 135 444 606 DM |
| b) Rückstellungen für Steuern in Höhe von | 244 624 368 DM |
| c) Sonstige Rückstellungen in Höhe von | 123 607 912 DM |

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesetz über die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln und über die Gewinn- und Verlustrechnung vom 23. Dezember 1959 in Staffelform aufgestellt.

Zur Erleichterung des Verständnisses haben wir die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1959 beigelegt, in dem die Gewinn- und Verlustrechnung noch in der alten Form veröffentlicht worden war. Die Ziffernfolge der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht der gesetzlichen Gliederung; dabei haben wir auch diejenigen im Gesetz vorgesehenen Ziffern aufgeführt, bei denen für das Jahr 1960 nichts angefallen ist; wir glauben, daß dadurch in der Zukunft der Vergleich der Gewinn- und Verlustrechnung späterer Jahre mit derjenigen für 1960 erleichtert wird.

1.–4. Die **Umsatzerlöse** (Ziff. 1) mit 2 355 536 887 DM umfassen alle sich aus der Unternehmungstätigkeit ergebenden Bruttoerlöse für Erzeugnisse, Handelswaren und sonstige Geschäfte. Der weitaus größte Teil davon betrifft selbsterzeugte chemische Produkte. Zusammen mit den **Bestandserhöhungen für Erzeugnisse** (Ziff. 2) von 18 512 984 DM und den **aktivierten Eigenleistungen** (Ziff. 3) von 66 398 040 DM ergeben diese Positionen den Wert der **Gesamtleistung** (Ziff. 4) von 2 440 447 911 DM.

5. Die **Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, für diesen gleichzusetzende Fremdleistungen und für bezogene Waren** in Höhe von 1 011 330 159 DM umfassen insbesondere die effektive Inanspruchnahme von Stoffen, Energien und Fremdleistungen für Produktion und aktivierte Eigenleistungen (Ziff. 3).

6. Nach Abzug des Postens unter Ziff. 5 von der Gesamtleistung Ziff. 4 ergibt sich ein **Rohhertrag** von 1 429 117 752 DM.

7. Die **Erträge aus Gewinnabführungsverträgen** in Höhe von 10 917 287 DM stammen von Beteiligungsgesellschaften, mit denen Organverträge abgeschlossen worden sind.

8. **Erträge aus Beteiligungen**, soweit sie nicht unter Ziff. 7 fallen, sind uns in Höhe von 2 808 884 DM (im Vorjahr 2 187 979 DM) zugeflossen. Die Hauptposten sind die Gewinnausschüttungen der Cassella Farbwerke Mainkur Aktiengesellschaft mit 1 369 456 DM, der Duisburger Kupferhütte mit 760 368 DM und der Verwaltungsgesellschaft für

Chemiewerte mbH, über die wir an der Süddeutsche Kalkstickstoffwerke AG beteiligt sind, mit 425 000 DM.

9. Entfällt.

10. **Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge** mit 17 274 678 DM fielen aus Forderungen und Wertpapieren an.

11. **Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens** ergaben sich in Höhe von 845 431 DM aus Verkäufen. **Zuschreibungen zu Gegenständen des Anlagevermögens** wurden nicht vorgenommen.

12. Entfällt.

13. Bei den **Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen** ist unter a) der Betrag von 6 182 148 DM aufgeführt, um den sich wegen der weiteren Kapitalausstattung die Rückstellung für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber I. G. i. A. ermäßigt hat; die unter b) genannten Erträge in Höhe von 12 394 900 DM betreffen Teilaufösungen von Rückstellungen für Ruhegehaltsverpflichtungen gemäß Steueränderungsgesetz 1960 und von sonstigen Rückstellungen.

14. Die **sonstigen Erträge** in Höhe von 2 373 765 DM umfassen unter anderem Teilaufösungen der Rücklage für Exportförderung und der Wertberichtigungen für 7c-Darlehen.

15. Entfällt.

Aus dem durch Zusammenrechnen der Posten 6–15 sich ergebenden Gesamtbetrag von 1 481 914 845 DM wurden die Aufwendungen Ziff. 16–28 gedeckt, zu denen wir folgende Erläuterungen geben:

16. Der Aufwand für **Löhne und Gehälter** stieg um 16,8 Prozent auf 415 244 965 DM; die Steigerung ist bedingt durch Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie durch die Zunahme der Beschäftigtenzahl.

17. Die **sozialen Abgaben** (bis 1959 „gesetzliche Sozialabgaben“) erhöhten sich von 36 687 096 DM auf 40 653 063 DM. Unter diesem Posten sind die Beiträge zur Sozialversicherung, Berufsgenossenschaft und Familienausgleichskasse zusammengefaßt.

18. Unter der Position **Soziale Aufwendungen, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind**, in Höhe von 30 244 001 DM haben wir Zahlungen für Altersversorgung, Zuweisungen zu den Rückstellungen für Ruhegehaltsverpflichtungen und den Ersatz von Aufwendungen unserer sozialen Stiftungen ausgewiesen.

19. Die **Abschreibungen und Wertberichtigungen auf die in § 131 Abs. 1 A II Nr. 1–5 Aktiengesetz bezeichneten Gegenstände des Anlagevermögens** (Werksanlagen) betragen 202 575 133 DM (im Vorjahr 190 902 193 DM). Die Steigerung ist durch die erhöhten Investitionen der Vorjahre bedingt.

20. Die **Abschreibungen und Wertberichtigungen auf die in § 131 Abs. 1 A II Nr. 6 und 7 Aktiengesetz bezeichneten Gegenstände des Anlagevermögens** (Beteiligungen) betragen 83 334 DM (im Vorjahr 9 483 334 DM) und betreffen lediglich die Abschreibung auf die Kernreaktor-Finanzierungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.

21. **Abschreibungen und Wertberichtigungen auf die in § 131 Abs. 1 A III Nr. 4–16 Aktiengesetz bezeichneten Gegenstände des Umlaufvermögens** (Forderungen) betragen 8 382 206 DM und umfassen neben der Abzinsung der im Jahre 1960 gegebenen 7c-Darlehen hauptsächlich die Zuweisung zur Wertberichtigung für das Gesamtdelkredere.

22. **Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens** in Höhe von 5 147 152 DM umfassen im wesentlichen die Buchwerte abgebrochener und verschrotteter Anlagen.

23. **Zinsen und ähnliche Aufwendungen** in Höhe von 31 275 580 DM fielen überwiegend durch verzinsliche Verbindlichkeiten und Wechseldiskonte an.

24. Steuern

a) **vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen** belaufen sich auf 209 946 589 DM (im Vorjahr auf 116 926 603 DM). Diese Steuern wurden unter Einbeziehung der Erträge derjenigen Gesellschaften, mit denen Ergebnisabführungsverträge bestehen, errechnet. Bei der Errechnung dieses Aufwandspostens wurden auch Verpflichtungen zur Nachzahlung von Steuern für frühere Jahre mitberücksichtigt.

b) **sonstige** in Höhe von 52 785 505 DM umfassen Umsatzsteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Beförderungsteuer und Verbrauchsteuern.

25. Die **Lastenausgleichsvermögensabgabe** in Höhe von 10 379 072 DM – im Vorjahr wurde der gleiche Betrag gezahlt – wurde aus dem Jahresergebnis gedeckt.

26. **Aufwendungen aus Verlustübernahmeverträgen** in Höhe von 15 298 DM ergaben sich aus der Synthesekautschuk-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M., mit der ein Ergebnisausschlußvertrag besteht.

27. Die **sonstigen Aufwendungen** betragen 312 968 037 DM. In dieser Position ist eine größere Zahl von Aufwandsposten zusammengefaßt, die nicht an anderer Stelle auszuweisen sind, zum Beispiel Vertreterkosten, Werbungskosten, Erlösschmälerungen, Versandkosten und Frachten, Zuführungen zu den Rückstellungen für Risiken des Verkaufsgeschäfts, Kosten des Geldverkehrs, Mieten, Pachten, Lizenzen, Versicherungsprämien, Gebühren und Beiträge.

28. Entfällt.

Die Zusammenfassung aller Aufwendungen der Positionen 16–28 ergibt einen Betrag von 1 319 699 935 DM, der von der obengenannten Zwischensumme von 1 481 914 845 DM abzusetzen ist.

Dies ergibt

29. den **Jahresüberschuß** in Höhe von 162 214 910 DM
Er ist das Jahresergebnis vor Zuführung zu und vor Entnahme aus Rücklagen.

30. Zusammen mit dem **Gewinnvortrag aus dem Vorjahr** 205 491 DM
ergibt sich ein Betrag von 162 420 401 DM

31. Entfällt. —
162 420 401 DM

32. Die **Einstellungen in die freie Rücklage** betragen 36 182 148 DM

33. Der **Reingewinn** für das Geschäftsjahr 1960 beträgt 126 238 253 DM

Wir schlagen vor, aus diesem Reingewinn eine Dividende von 18 Prozent auszuschütten. Bei Annahme dieses Ausschüttungsvorschlages entfällt auf das Aktienkapital von 700 Millionen DM eine Dividendensumme von 126 000 000 DM

Es verbleibt ein restlicher Gewinnbetrag von 238 253 DM

Wir schlagen vor, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Ludwigshafen am Rhein, den 6. April 1961

Der Vorstand

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres die Geschäftsführung der Gesellschaft geprüft, indem er sich in Sitzungen mit dem Vorstand sowie durch dessen schriftliche und mündliche Berichte laufend über die Lage der Gesellschaft und über wichtige Fragen der Geschäftsführung unterrichtete.

Er hat den Jahresabschluß, den Vorschlag über die Gewinnverteilung und den Geschäftsbericht geprüft. Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1960 und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden.

Das Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Überprüfungen hat keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist, und schließen uns dem Vorschlag des Vorstands über die Verwendung des Reingewinns an.

Ludwigshafen am Rhein, den 10. April 1961

Der Aufsichtsrat

Bilanz der Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft, Ludwigshafen am Rhein, zum 31. Dezember 1960

Aktiva

Passiva

	Stand am 1. 1. 1960	Zugang	Umgliederung Zugang = + Abgang = -	Abgang	Abschreibung	Stand am 31. 12. 1960	Stand am 31. 12. 1959		Stand am 31. 12. 1959	
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	T-DM		DM	
I. Anlagevermögen										
1. Bebaute Grundstücke mit										
a) Geschäfts- und										
Wohngebäuden	28 636 804,—	2 527 143,—	./.. 183 153,—	1 064 788,—	1 284 496,—	28 631 510,—	28 637	I. Grundkapital	700 000 000,—	700 000
b) Fabrikgebäuden	373 423 752,—	96 287 585,—	./.. 990 208,—	646 740,—	22 792 634,—	445 281 755,—	373 424	II. Rücklagen		
2. Unbebaute Grundstücke	11 235 433,—	352 082,—	+ 1 137 941,—	110 661,—	—,—	12 614 795,—	11 235	1. Gesetzliche Rücklage		
3. Kalk in Eigentumsfeldern								Stand am 1. 1. 1960	225 500 000,—	61 200
und Abbaurechten	211 427,—	—,—	—,—	5 814,—	—,—	205 613,—	211	Restzuführung aus der Kapitalerhöhung 1959	1 220 000,—	164 300
4. Apparate, Maschinen und									226 720 000,—	225 500
maschinelle Anlagen	569 391 815,—	250 151 768,—	+12 637 182,—	3 804 835,—	155 439 767,—	672 936 163,—	569 392	2. Freie Rücklage		
5. Werkzeuge, Betriebs- und								Stand am 1. 1. 1960	207 412 148,—	158 919
Geschäftsausstattung	59 630 436,—	35 278 078,—	+ 1 700 354,—	395 415,—	23 058 236,—	73 155 217,—	59 631	Zuführung aus dem Jahresergebnis	30 000 000,—	42 311
6. Anzahlungen auf Anlagen	17 051 190,—	30 147 901,—	./..14 302 116,—	—,—	—,—	32 896 975,—	17 051	Zuführungen aus der Auflösung von Rückstellungen		
	1 059 580 857,—	414 744 557,—	—,—	6 028 253,—	202 575 133,—	1 265 722 028,—	1 059 581	für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen gegenüber		
7. Konzessionen, Patente,								I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.	6 182 148,—	6 182
Lizenzen und ähnliche									243 594 296,—	207 412
Rechte	1,—	—,—	—,—	—,—	—,—	1,—	(1,—)	III. Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)	20 232 000,—	13 225
8. Beteiligungen und betei-								IV. Rückstellungen für bedingte Rückzahlungsverpflichtungen		
gungsähnliche Darlehen	168 614 798,—	10 000 012,—	—,—	1 508 875,—	83 334,—	177 022 601,—	168 615	gegenüber I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.	18 546 487,—	19 577
	1 228 195 656,—	424 744 569,—	—,—	7 537 128,—	202 658 467,—	1 442 744 630,—	1 228 196	V. Rückstellungen für sonstige ungewisse Schulden	503 676 886,—	360 316
II. Umlaufvermögen								VI. Verbindlichkeiten		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe					140 557 124,—		136 880	1. 8% Teilschuldverschreibungen von 1956		
2. Erzeugnisse					231 994 735,—		213 482	(durch Grundschuld gesichert)	125 000 000,—	125 000
						372 551 859,—	350 362	2. Grundschulden	30 715 025,—	11 500
3. Wertpapiere						57 408 686,32	74 673	3. Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen	172 544 657,27	143 825
4. Hypothekenforderungen (davon 45 011,52 DM an Konzernunternehmen)					182 230,70		247	4. Empfangene Anzahlungen	25 014 828,40	15 399
5. Geleistete Anzahlungen					11 650 475,41		20 946	5. Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	146 569 652,70	124 619
6. Liefer- und Leistungsforderungen					358 550 115,81		167 600	6. Konzernverbindlichkeiten	30 921 886,19	9 266
7. Konzernforderungen					119 796 013,01		169 066	7. Wechselverbindlichkeiten	22 777 190,32	16 446
8. Sonstige Forderungen					19 601 310,32		16 930	8. Bankverbindlichkeiten	102 364 065,80	73 918
9. Forderung an I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. A.					1,—		(1,—)	9. Sonstige Verbindlichkeiten	63 030 054,31	50 424
						509 780 146,25	374 789	VII. Posten der Rechnungsabgrenzung	718 937 359,99	570 397
10. Wechsel					29 515 694,76		18 184		1 287 625,91	1 111
11. Kassenbestand einschließlich Bundesbank- und Postscheckguthaben					199 147,88		1 195	VIII. Reingewinn		
12. Andere Bankguthaben					138 951 071,66		144 618	1. Gewinnvortrag aus 1959	205 491,—	2 247
						168 665 914,30	163 997	2. Gewinn 1960	126 032 762,—	99 398
III. Posten der Rechnungsabgrenzung						8 081 672,03	7 166		126 238 253,—	101 645
						2 559 232 907,90	2 199 183		2 559 232 907,90	2 199 183
Bürgschaften						63 675 180,—	47 004	Bürgschaften	63 675 180,—	47 004
								Gegenwartswert der Lastenausgleichsvermögensabgabe	130 000 000,—	134 000
								Vierteljahresbetrag der Lastenausgleichsvermögensabgabe	2 594 768,—	2 595

**Gewinn- und Verlustrechnung der
Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft,
Ludwigshafen am Rhein,
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1960**

	1960		1959	
	DM	DM	DM	DM
1. Umsatzerlöse		2 355 536 887,—		2 053 477 968,—
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und halbfertigen Erzeugnissen		18 512 984,—		./. 24 776 724,—
3. Andere aktivierte Eigenleistungen				66 398 040,—
4. Gesamtleistung				2 440 447 911,—
5. Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, für diesen gleichzusetzende Fremdleistungen und für bezogene Waren/. 1 011 330 159,—
6. Rohertrag				1 429 117 752,—
7. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		10 917 287,—		18 751 348,—
8. Erträge aus Beteiligungen		2 808 884,—		2 187 979,—
9. Erträge aus anderen Wertpapieren des Anlagevermögens		—,—		—,—
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		17 274 678,—		11 691 824,—
11. Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens und aus Zuschreibungen zu Gegenständen des Anlagevermögens		845 431,—		1 248 672,—
12. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen, soweit sie nicht unter Nr. 11 aufzuführen sind		—,—		—,—
13. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen				
a) Bedingt rückzahlbare Rückstellungen	6 182 148,—		6 182 148,—	
b) Sonstige Rückstellungen	12 394 900,—	18 577 048,—	2 068 713,—	8 250 861,—
14. Sonstige Erträge		2 373 765,—		1 224 876,—
15. Erträge aus Verlustübernahmeverträgen		—,—		—,—
Zwischensumme Ziffern 7 bis 15			52 797 093,—	43 355 560,—
16. Löhne und Gehälter		415 244 965,—		355 449 285,—
17. Soziale Abgaben		40 653 063,—		36 687 096,—
18. Soziale Aufwendungen, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind		30 244 001,—		31 452 511,—
19. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf die in § 131 Abs. 1 A II Nr. 1 bis 5 bezeichneten Gegenstände des Anlagevermögens		202 575 133,—		190 902 193,—
20. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf die in § 131 Abs. 1 A II Nr. 6 und 7 bezeichneten Gegenstände des Anlagevermögens		83 334,—		9 483 334,—
21. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf die in § 131 Abs. 1 A III Nr. 4 bis 16 bezeichneten Gegenstände des Umlaufvermögens		8 382 206,—		4 472 116,—
22. Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens		5 147 152,—		1 932 437,—
23. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		31 275 580,—		33 458 128,—
24. Steuern a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	209 946 589,—		116 926 603,—	
b) sonstige	52 785 505,—	262 732 094,—	47 943 068,—	164 869 671,—
25. Lastenausgleichsvermögensabgabe		10 379 072,—		10 379 073,—
26. Aufwendungen aus Verlustübernahmeverträgen		15 298,—		2 045 737,—
27. Sonstige Aufwendungen		312 968 037,—		283 333 788,—
28. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		—,—		—,—
Zwischensumme Ziffern 16 bis 28/. 1 319 699 935,—	./. 1 124 465 369,—
29. Jahresüberschuß			162 214 910,—	147 891 105,—
30. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			205 491,—	2 247 317,—
			162 420 401,—	150 138 422,—
31. Entnahmen aus Rücklagen			—,—	—,—
			162 420 401,—	150 138 422,—
32. Einstellungen in die freie Rücklage/. 36 182 148,—	./. 48 492 931,—
33. Reingewinn			126 238 253,—	101 645 491,—

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung aufgrund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Stuttgart, den 7. April 1961

Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft

gez. Prüsener
Wirtschaftsprüfer

gez. ppa. Haiber
Wirtschaftsprüfer

Mehr als 5 Tausend

Erzeugnisse der **BASF**

Davon finden Sie unter anderen:

In der Textilindustrie

INDANTHREN-Farbstoffe

In der Papierindustrie

ACRONAL- und DIOFAN-Dispersionen

In der Lackindustrie

PLASTOPAL- und PALATAL-Harze,

PROPIOFAN für Anstrichfarben

In der holzverarbeitenden Industrie

KAURIT-Leim

In der Bauindustrie

STYROPOR für Isolierungen

In der Kunststoffindustrie

LUPOLEN, VINOFLX, PALATAL

ULTRAMID und Polystyrol

Für moderne Verpackungen

STYROPOR

In der Landwirtschaft

NITROPHOSKA, den Volldünger

U 46, ALIPUR, BASFAPON gegen Unkraut

PERFEKTAN gegen Insekten

LUTIRAM und POLYRAM

gegen Pilzkrankungen

Als Kühlerfrostschutz

GLYSANTIN

Für die Elektrotechnik und Phonoindustrie

MAGNETOPHONBAND BASF

BASF

Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG

VORSTAND

Ludwigshafen am Rhein,
im April 1961

Sehr geehrte Aktionäre!

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der BASF findet am Donnerstag, 18. Mai 1961, 11 Uhr, im BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen am Rhein, Leuschnerstraße 47, statt. Hierzu erlauben wir uns, unsere Aktionäre einzuladen.

Zu Beginn der Versammlung werden wir in der Zeit bis zur Fertigstellung der Präsenzliste den Film „Schaumgeboren“ vorführen, der die Herstellung, die Eigenschaften und die Anwendungsmöglichkeiten unseres Kunststoffes STYROPOR zeigt (einen Hinweis auf STYROPOR finden Sie auf Seite 16 unseres Geschäftsberichts 1960).

Nach Begrüßung durch den Aufsichtsratsvorsitzer wird der Vorstandsvorsitzer ergänzende Ausführungen zum Geschäftsbericht und zur Geschäftslage machen.

Im Anschluß an die Hauptversammlung werden unsere Aktionäre Gelegenheit zu einer Werksrundfahrt (in Omnibussen) haben.

Die Tagesordnung der Hauptversammlung finden Sie auf Seite 4 des Geschäftsberichts. Zu den einzelnen Punkten dieser Tagesordnung dürfen wir Ihnen folgendes mitteilen:

Zu Ziffer 1 (Gewinnverwendung):

Die Verwaltung schlägt vor, die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent aus dem Reingewinn des Jahres 1960 zu beschließen (im Vorjahr 16 Prozent).

Zu Ziffer 2 (Kapitalerhöhung):

Aus den Gründen, die wir im Geschäftsbericht 1960, insbesondere auf Seite 10, darlegten, haben Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen, der Hauptversammlung eine Erhöhung des Grundkapitals von 700 Millionen DM um 100 Millionen DM auf 800 Millionen DM bei einem Ausgabekurs von 300 Prozent mit Dividendenberechtigung der neuen Aktien ab 1. April 1961 vorzuschlagen, wobei die Aktionäre mittelbar über das Bankenkonsortium ein Bezugsrecht im Verhältnis 7:1 erhalten sollen.

Zu Ziffer 3 (genehmigtes Kapital):

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß die Verwaltung die Möglichkeit hat, kurzfristig über Aktien des eigenen Unternehmens zu verfügen. Wir bitten daher unsere Aktionäre, der Einführung von genehmigtem Kapital in Höhe von bis zu 50 Millionen DM zuzustimmen. Soweit das genehmigte Kapital für Zwecke der üblichen Investitionsfinanzierung Verwendung findet, was für das Jahr 1961 nicht zu erwarten ist, werden unsere Aktionäre das mittelbare Bezugsrecht auf die neuen Aktien ausüben können.

Zu Ziffer 4:

Die Beschlüsse zu Ziffer 2 und Ziffer 3 machen formal die entsprechenden Änderungen des § 3 der Satzung (Grundkapital und Aktien) erforderlich.

Zu Ziffer 5 und Ziffer 6:

Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstands.

Zu Ziffer 7 (Abschlußprüfer):

Die Verwaltung schlägt vor, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1961 die Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft, Stuttgart, zu bestellen.

Über den Verlauf der Hauptversammlung vom 18. Mai werden wir wie in früheren Jahren in einem Aktionärsbrief berichten, damit auch diejenigen unserer Aktionäre, die nicht teilnehmen können, ein Bild vom Verlauf der Hauptversammlung gewinnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre *Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG*



(Wurster)



(Timm)